



Opfer der Gewalt geworden sind. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Kubo (Bölk): Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, hat auch bei dieser Gelegenheit bewiesen, daß er zur Vertretung des deutschen Volkes in Polen ungeeignet ist. Redner empfiehlt den Antrag seiner Fraktion auf sofortige Untersuchung über die Frage, welche Rechts- oder Landesbehörden für die unerhörten Zustände im Schneidemühl-Durchgangslager die Verantwortung treffe. Die Untersuchung soll sich auch gegen den deutschen Gesandten in Warschau richten. Die diplomatischen Beziehungen zu Polen seien sofort abzubrechen, und die Ausweisung sämtlicher in Deutschland sich aufhaltender Polen müsse rücksichtslos durchgeführt werden.

Abg. Kowalewski (Soz.): erklärte, daß durch den Besuch und das tatkräftige Vorgehen des preußischen Inneministers Beovring viel Besserung in Schneidemühl geschaffen worden sei.

Abg. Buchholz (Arz.): führte aus, daß man bei der Unterbringung der Optanten rechtzeitig die freie Wohlfahrtspflege hätte mit heranziehen müssen. Bei der Durchführung des deutsch-polnischen Krieges müßten die Polen klar werden, daß sie auf Deutschland mehr angewiesen sind, als auf Deutschland auf Polen.

Abg. Dr. Mittelmann (D. W.): Wir sollten einmütig empört sein über das polnische Unrecht. Die Hauptfahne sei jetzt die Hilfe für die Optanten.

Abg. Dr. Haas-Baden (Dem.): bedauert, daß die Organisation bei der Unterbringung der Optanten versagt habe. Polen sei längst überwundene Methoden mittelalterlicher Gewaltpolitik verfallen. Es sei barbarisch Menschen von Haus und Hof zu vertreiben, weil sie der alten Heimat treu geblieben sind. Polen habe sich ausß schweinstiegen alle Gebote der Menschlichkeit verflucht.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsh.): hält es für unabdinglich erforderlich, rücksichtslos alle die Polen auszuweisen, die nach Deutschland überquert sind, und die zum östlichen Teil hier als Blutlauer aufgetreten seien.

Abg. Schulz-Bromberg (D. N.): fordert die Parteien auf, eine gemeinsame Front gegen Polen zu bilden, und legt eine Entschließung der Regierungsparteien vor, die besondere Mittel zur Aushebung der Vertretern fordert. Es sei bedauerlich, daß hier im Reichstag von sozialdemokratischer Seite die Oskar-Politik als Anfaß an der polnischen Brutalität bezeichnet worden sei. Eine solche Aeußerung sei nur in einem deutschen Reichstage möglich. Darstellen sei jetzt vor aller Welt, daß okkulte Barbarei, okkultes Despotentum, kurz, das Wort "Athen" in des Wortes Schlüssel Bedeutung vor die Tore von Schneidemühl 90 Kilometer nur von Berlin entfernt, gerückt sei. (Stürmisches Beifall rechts.)

Abg. Landsberg (Soz.): wünscht, daß man sich vereinigt hätte zu einem Protest an das Weltgewissen. Die weiteren Ausführungen des Redners, der alle Schuld an den Schneidemühl-Vorkommnissen auf das Reichsinnenministerium wälzen will, rufen lebhafte Unruhe im Hause hervor.

Damit ist dann die Befredigung der Anstellung beendet. Angenommen wird eine von allen Parteien — mit Ausnahme der Kommunisten — eingebrachte Entschließung mit folgendem Wortlaut:

Der Reichstag protestiert gegen die von der Regierung der Republik Polen gegen deutsche Optanten verübten Maßnahmen. Er gibt der Überzeugung Ausdruck, daß durch eine solche Verlegung unverhältnismäßiger Menschenrechte dem Frieden der Welt nicht gedient wird. Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, auch weiterhin alle nötigen Maßregeln zu ergreifen, um die polnische Regierung von einer Fortsetzung einer so verwerflichen Politik abzuhalten und mit allen Kräften für das Wohl und die Zukunft der vertriebenen Deutschen zu sorgen."

Anträge der Bölkischen und der Kommunisten werden abgelehnt. Weitere Anträge werden nach Annahme der Einheitsentschließung aufgestellt. Nachdem noch ein vom wahlparteilichen Abgeordneten Dr. Bildemeier eingebrachter Verteilungswort zur Aenderung der Kraftfahrzeuginnenverordnung, sowie eine Vorlage zur Aenderung der Verordnung über den Verkehr mit Vieh und Fleisch in 2. und 3. Stellung angenommen worden sind, vertrat Abg. Robert Ossur (Konservativ) das Haus auf Aufforderung des Reichstags mit der Tagesordnung: 3. Lesung der Steuervorlagen.

### Die Fürsorge für die Optanten

Wie der amtliche preußische Kreisbeamte mitteilte, sollen zur Unterbringung der Optantensfamilien in endgültigen Wohnungen 1000 Optanten-Landarbeiter in Landarbeiterwohnungen untergebracht werden. Zur Errichtung dieser Wohnungen sind bereits Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt worden. Etwa 300 Optantensfamilien sollen untergebracht werden ohne daß neue Wohnungen hergestellt werden. Infolge ihrer Option für Polen mußten rund 1500 polnische Optantensfamilien Preußen verlassen, wodurch Wohnraum verfügbar wird. 1000 deutsche Optantensfamilien sollen in der Weise untergebracht werden, daß für sie neue Wohnungen errichtet werden. Zur beschleunigten Errichtung dieser Wohnungen sind vom preußischen Inneministerium seinerzeit für jede Wohnung 2500 Mk. Bauguthaben und vom preußischen Wohlfahrtsministerium 4000 Mk. Haushaltssicherungsabteilung bereitgestellt und flüssig gemacht worden. Die Bauten befinden sich seit Wochen in der Ausführung und werden bald fertiggestellt sein.

Der Berichterstatter des Berliner Tageblatts in Schneidemühl hatte eine Unterredung mit dem Lagerkommandanten, der u. a. bekannte, daß die Lage der Optanten sich in den letzten Tagen deutlich gebessert habe. Es sei jetzt sogar ein Überdruck an Decken vorhanden. Auch die Quetschkanonen seien angekommen. Der Bestand des Lagers hält sich derweil auf 5800 bis 5900 Personen. Der Zugang wird aber mit jedem Tage geringer. Gestern seien nur etwa 100 Optanten neu angekommen. Täglich würden 150 bis 200 Personen weitergefunden. Dazu kommen noch die, zu 3,90 bis 3,85 Zloty gehandelten.

# Aus dem Reiche und aus den Weiten

## \* Berlin.

Aufdeckung eines riesigen Schmuggels mit französischen Parfümerien. Der deutsche Parfümerie- und Gemüsemarkt wurde seit einiger Zeit mit französischen Waren überflutet, deren Einfluß man sich nicht erklären konnte. Dem Zollgrenzkommissariat Berlin-Brandenburg ist es jetzt gelungen, einem ausgedehnten Schmuggel französischer Parfümeriewaren auf die Spur zu kommen und als Erster einen Armentier und einen Russen zu verhaften. Nach weiteren Meldungen wird gesahnt.

## \* Bonn.

Nach 11 jähriger Gefangenenschaft zurückgelassen. Nach 11 jähriger Gefangenenschaft kehrte vor kurzem der Böhmerauer Cons aus russischer Gefangenenschaft hierher zurück. Er war am 14. August 1914 in Russland verwundet worden und wurde nach seiner Wiederholung zu Arbeiten verwendet. Nach eiligen Fluchtversuchen gelang ihm und drei anderen Gefangenen in diesem Jahre die Flucht. Einer von ihnen starb auf dem Wege in die Heimat.

## \* Braunschweig.

Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Arbeitszug. Zwischen den Bahnhöfen Wohlendorf und Nienhagen ist am Mittwoch nachmittag ein Güterzug mit einem Arbeitszug zusammengestoßen. Ein Eisenbahndienstbeamter wurde getötet, drei Beamte verletzt. Der Materialschaden wird von der Eisenbahndirektion als gering bezeichnet. Die Ursache des Unglücks ist auf Nichtbeachtung einer Dienstvorschrift zurückzuführen.

## \* Raffe an der Milde.

Zahlreiche Typhuskranke. Hier sind etwa 50 Typhuskranke festgestellt worden, von denen bereits einige tödlichen Ausgang hatten.

## \* Stettin.

Brennendes Auto in Holland. In Wageningen ein Radfahrer ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Privatauto erklidet, machte er die Beobachtung, daß dieses in Flammen stand. Er eilte zur Hilfe herbei. Auf ungefähr 100 Meter Entfernung hielt das Auto auf einer Allee gegen einen Baum. Es stellte sich heraus, daß die Türen an der Innenseite verschlossen waren. Leider blieben alle Retterversuche erfolglos. Als das Auto ausgebrennt war, fand man die Leichen zweier Infanten vor. Es war ein Verleger aus Amersfoort und seine Gemahlin, ein kinderloses Ehepaar, das in so bedauernswerter Weise ums Leben gekommen ist.

bis Donnerstag und, wenn nötig, noch länger zu bleiben. "Daily Telegraph" aufzeigt, daß der Premierminister im Zusammenhang mit Briands Besuch eine Sonderfahrt des Kabinetts zur Beratung von mit dem Sicherheitspakt zusammenhängenden Fragen für Dienstag einberufen.

## Eine französische Niederlage in Syrien

Nach Berichten aus Amman gelang es den französischen Truppen bei den Kämpfen mit Briands Besuch eine schwere Niederlage zu erlitten und die Stadt Suez, die Hauptstadt der Oberpalästina, einzunehmen. Ferner wird gemeldet, die Deutschen hätten 100 mit Munition und Vorräten beladenen Kamme erobert. Die Franzosen sollen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten erlitten und sich nach Gaza zurückgezogen haben.

## Jur Lage in Marokko

"Daily Telegraph" meldet aus Tanger, daß Abd el Krim die Hauptstädte der Schebala- und Andjeras-Stämme zu einer Beratung mit ihm in Ajdir berufen habe. Bei der ersten Zusammenkunft dieser Führer wurde er nach Verbüßung der Strafe freigelassen. Er begab sich zu der Gattin und erfuhr dort einen Sohn in einem Streit, in dessen Verlauf er auf den 17-jährigen Jungen schoß. Trotzdem dieser schwer verwundet wurde, ergriff er eine Hache und schlug damit den Liebhaber seiner Mutter und diese selbst tot.

## \* Amsterdam.

Totes Auto-Unfall in Holland. Als in Wageningen ein Radfahrer ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Privatauto erklidet, machte er die Beobachtung, daß dieses in Flammen stand. Er eilte zur Hilfe herbei. Auf ungefähr 100 Meter Entfernung hielt das Auto auf einer Allee gegen einen Baum. Es stellte sich heraus, daß die Türen an der Innenseite verschlossen waren. Leider blieben alle Retterversuche erfolglos. Als das Auto ausgebrennt war, fand man die Leichen zweier Infanten vor. Es war ein Verleger aus Amersfoort und seine Gemahlin, ein kinderloses Ehepaar, das in so bedauernswerter Weise ums Leben gekommen ist.

## \* Esbjerg.

Rettung einer deutsch u. Schiffsmannschaft. Der Fischunter J. G. 92 aus Esbjerg lief hier mit 11 Mann der Beibehaltung des deutschen Fischdampfers "Delphin" aus Westmünsterland ein. Der deutsche Fischdampfer war in der Nordsee gesunken. Der Kapitän gab an, die Mannschaft habe am Dienstag den ganzen Tag über an den Pumpen gearbeitet; es sei jedoch unmöglich gewesen, das Schiff schwimmend zu erhalten. Der Kapitän und der erste Matrosen waren diejenigen, die das Schiff verliehen. Die gesamte Mannschaft ist gerettet.

## Gin Ultimatum an Abd el Krim?

Frankreich und Spanien haben Abd el Krim eine Aussöhnung zukommen lassen, wonach er sich bis zum 15. August über Krieg oder Frieden zu entscheiden habe. Falls keine Antwort bis zu diesem Zeitpunkt eintrete, werden die Operationen beginnen und die Spanier werden an verschiedenen Punkten der Küste Truppenlandungen vornehmen.

## Ergebnisserklärung für Abd el Krim

Im Verlaufe einer in Ajdir abgehaltenen Sitzung haben die Raids der Buland, Schebala und Andjoras beschlossen, die Autorität Abd el Krim's anzuerkennen und den Kampf nach ihrer Rückkehr zu ihren Stämmen wieder aufzunehmen.

## Sächsisches und Allgemeines

gs. Geheimer Rat Dr. Vogel als 80 jähriger Jubilar. Der langjährige Präsident der Sächsischen zweiten Kammer Geheimerat Dr. Paul Vogel beginnt seinen 80. Geburtstag in der Stille seines Landhauses Marienhof in Bärenburg-Tal. Der große Kreis seiner Familienangehörigen hatte sich um den Jubilar versammelt; am Morgen des Donnerstags traf auch Exz. Dr. Heinze, der frühere Befehlshaber und nahe Freunde Vogels, mit seiner Gattin ein, ebenso Professor Herrmann, der bisherige Leiter der Dresdner Skulpturenfassung. Im Rathaus Fürstenhof wurde Mittagstafel gehalten; schon waren überall her Glückwünsche und Ehrenungen gekommen. Nachmittags rollten eine Anzahl Automobile von Dresden heran; es erschienen u. a. Staatsminister a. D. Excellenz Schröder, die deutsholzparteilichen Landtagsabgeordneten Anders, Roed und Sed, Stadt- und Landtagsabgeordnete, die Stadtärzte Röppen und Nathan-John und Geheimerat Stürenburg. Nachdem man sich wohlselig bewillkommen und vorgestellt hatte, schritt man gemeinschaftlich zu einem Platz nahe dem Eingang zum Marienhof hinunter, wo eine frischgrüne, junge Linde als Zeichen der dankbaren Erinnerung der Deutschen Volkspartei an ihren alten Freund und Vertreter eingeklant stand. Ein Halbkreis bildete sich, dem gegenüber, die Hand leicht auf einer weißen Gardebank gestützt, der alte Präsident stand, hinter dem Großvater die jungen Enkelin, Oberlandesgerichtsrat Dr. Gutmann trat vor und sprach im Namen des Landesverbandes der Deutschen Volkspartei. Darauf sprach Landtagsabgeordneter Anders für die Landtagsfraktion der Partei, gleichzeitig als langjähriger Landtagskollege des Jubilars. Er überbrachte die Mitteilung, daß die Landtagsfraktion von Professor Stöhr ein Bild Vogels malen lassen will, zum bleibenden Gedächtnis an die Tage seiner Präsidialtätigkeit. Rechtsanwalt Gläfner war der Vertreter des Ortsvereins der Partei; er hatte Vogel als Geburtstagsgabe eine Radierung geschenkt. Weiter hat die französische Regierung bekanntgegeben, daß auch deutsche Waren, die für Privatpersonen in Frankreich bestimmt sind und vom Generalagenten bezahlt werden, von der Abgabe befreit werden können.

## Die Unterstützung für die Ruhrbergarbeiter

Zout "Worms" tritt heute im Reichsministerium der Ausbildung für die Wirtschaft und Umwelt der erwerbstätigen Bergarbeiter im Ruhrgebiet zusammen, um über die Unterstützung der Bergarbeiterkammer der Belegschaftsmitglieder der stillgelegten Betriebe zu beraten.

## Auf Kosten deutscher Arbeit

Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für die Reparationslieferungen an den Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller sind Reparationslieferungen an den französischen Staat von der Maronitischen Reparationsabteilung bereit. Weiter hat die französische Regierung bekanntgegeben, daß auch deutsche Waren, die für Privatpersonen in Frankreich bestimmt sind und vom Generalagenten bezahlt werden, von der Abgabe befreit werden können.

## Hoch bei Briand

Innenminister Briand hat gestern abend den deutschen Botschafter v. Hoch empfangen und mit ihm eine Reihe schwieriger Fragen besprochen.

## Zum bevorstehenden Besuch Briands

"Daily News" zufolge wird Briand Montag nachmittag in London eintreffen. Die ersten Erörterungen im Foreign Office seien für Dienstag vormittag angelegt. Mit Chamberlain werde auch Sir William Trevelan anwesend sein. Briand beabsichtigt, in London

die offizielle Willkommung. Heiter bis leicht bewölkt, wärmer, schwache, auf offizielle Richtungen biehende Winde.

## Ahrenleben

Die Zeit vergeht wie im Fluge, ein Geschichtsreichtum reicht sich dem andern an und verdrängt hente das, was neuernd das Tagegespräch von besonderem Interesse war. Zuweilen erinnert man sich noch schwach an Vorommuniste besonderer Art und Bedeutung, aber diese Erinnerungen sind nur Augenblicksmomente, die von der Gegenwart schnell verdrängt, zur Seite geschoben werden. So oder ähnlich ist es auch mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre, die sicherlich nicht vollständig beladen ausgelöscht werden können, der sie miterlebt, am eigenen Körper verpflügt hat.

Bei einem Spaziergang durch die mit fröhlichen auseinanderliegenden Blumen, auf denen der Landwirt fleißig tätig ist, schwelen einem unwillkürliche Bilder der letzten Jahre vor den Augen. Noch stehen die Puppen in Reich und Weiß, da kommen schon die Bedürftigen in großer Zahl, um das Wenige, was der Bauer liegen lässt, zu sammeln. Eine Ahnung wurde der andern in den Sonnenbraunen Hand angereicht, langsam Schritte wurde das ganze Feld absucht, damit keine Ahnung liege und nichts umkomme. Mit großen Neubaubüscheln, manche besonders fehlende sogar mit Säcken, konnte bei sinkender Sonne das Feld verlassen werden. Das Bild wiederholte sich täglich, bis auch das leichte Feld „abgeräumt“ war, der Bauer dann zum Pflegen schritt. Das waren die Üblichen, die in großer Zahl die Felder delbten, um mühsam ihre wirtschaftliche Lage zu heben, den Hunger der Kinder zu stillen. Dann gab es aber noch andere, ebenfalls Bedürftige, die es vorgesehen, nach Bezeichnung der Tuntzelten auszuzeichnen, und dort zu ernten, wo sie nicht gelassen hatten. Der Landwirt weiss davon ein Bild anfangen.

Und wie ist es heute? Auch wenn Straßen noch Ahrenleben, man kann aber stundenlang die Blumen durchwandern, ehe man die besonders seit der Kriegszeit so vertrauten Gestalten auf einem abgemaßten Felder sehen kann. Der Landwirt sagt auch nicht mehr darüber, daß die Ahnen der Puppen abgeschnitten, die Felder verwüstet werden, wie es noch im Jahre 1923 in verschiedenen Teilen des Reiches geschehen ist. Wir wollen froh sein, daß diese Zeiten vorüber sind, daß der Landwirt nicht „mehr in Angst und Sorge zu leben braucht um das Ergebnis seiner Arbeit und daß vor allen Dingen die Verhältnisse sich so weit gebessert haben, daß der Arbeitnehmer ausreichende Verdienstmöglichkeiten besitzt, um nicht in mühsamer Arbeit das Menschen zu suchen, was auf den Feldern zurückgeblieben ist.“

## Dresden

ab. Die Elbe führt seit Mittwoch bedeckende Wasserströmungen zu Tal. Dieser erhöhte Wasserstand kommt den talwärts fahrenden Schleppzügen und einzelnen Frachtähnchen recht zu lasten.

h. Verfassungssoho des Polizeipräsidiums. Vom Pressamt des Polizeipräsidiums wird mitgeteilt: Das Polizeipräsidium hält seine diesjährige Verfassungsfeier am 11. August d. J. vormittags 9 Uhr, im Hof des Polizeigebäudes, Sachsenplatz (frühere Jägerkaserne), bei ungünstiger Witterung in der Turnhalle des Polizeigebäudes ab. Die Feier weist folgendes Programm auf: 1. Vorspiel und Marsch aus der Oper „Meisterlinger von Nürnberg“ von Richard Wagner (Trompetenkorps der Nachrichtenabteilung 4); 2. Antritt des Polizeipräsidenten Rühn, anlässlich allgemeiner Gefang des Deutschland-Liedes; 3. Germanentreue, Marsch von Blankenburg (Trompetenkorps der Nachrichtenabteilung 4); 4. Landtagsabgeordnete und Mitglieder der städtischen Räteversammlungen, die der Feier etwas beizuhören wollen, genügt für den Zugtritt, der von der Hindenburgstraße aus genommen werden soll, Vorzeigung ihres Ausweises.

h. Als Vertrauensmänner für die Sächsische Handelskammer gewählt wurden vom Fertigungsausschuß der Stadtverordneten ohne Aussprache gewählt: Landschaftsgärtner Ariv Ernst Steglitz (für den Stadtkreis Altkönig und Oberkirch); Gärtnereibesitzer Carl Lauterbach (Neustadt); Gutsbesitzer Adolf Schneider (Strehlen); Kunstu- und Handelskärtner Alwin Richter (Strehlen); Gutsbesitzer Karl Heinrich Urbach (Gruna und Seidnitz); Gärtnereibesitzer Karl Heinrich Anothe (Plauen); Gutsbesitzer Paul Weber (Rötha); Gutsbesitzer Adolf Wölfel (Wölfel); Gärtnereibesitzer Paul Hermann (Cotta); Gärtnereibesitzer Paul Hermann (Schnellendorf); Gärtnereibesitzer Arthur Voigt (Zwenkau); Gärtnereibesitzer Arthur Trept (Döbeln); Gutsbesitzer Hermann Kunze (Leubnitz-Renostra); Rittergutsbesitzer Paul Brendel (Kath.-Klein-Görlitz); Gutsbesitzer Paul Hendrich (Kath.-Klein-Görlitz); Gutsbesitzer Paul Lorenz (Prohlis und Tonna); Gutsbesitzer Paul Hermann (Börner) (Coswig); Gutsbesitzer Arno Otto Otto (Witzsch) (Oberauma); Wirtschaftsbefehlshaber Max Eriksen (Niedergörsdorf mit Kammergut Wörlitz); Gärtnereibesitzer Walter Ehrlich (Witzsch); Gutsbesitzer Adolf Herzig (Seußwitz); Gärtnereibesitzer Max Hermann (Kemnitz); Gärtnereibesitzer Heinrich Adolf Bösch (Stiebsch).

h. Verlegter Briefeinwurf. Bei der Hauptpost in der Marienstraße ist der dreitürige Henriet-Briefeinwurf ein Stück nach der Postamtsinfahrt hin verlegt wor-

den. Diese Maßnahme hängt mit der Veränderung der Innentüre zusammen, wo eine durchgreifende Mechanisierung des Briefstempelbetriebes vorgenommen wird. Beabsichtigt ist, demnächst alle in Dresden-Alstadt ausfahrenden Postkästen nur noch beim Postamt 1 und Postamt 24 abstempeln zu lassen, um die neuen großzügigen Stempelanlagen dieser beiden Postämter besser auszunützen. Der neue Standort des Briefeinwurfs wird in der Dunkelheit durch eine elektrische Lampe kenntlich gemacht.

h. Die Einbürgerungen polnischer Staatsangehöriger. In der gebrüderlichen Sitzung des Herren-Ausschusses der Stadtverordneten brachte der Stv. Blumentritt einen dringlichen Antrag ein: Der Herren-Ausschuss wolle beschließen, den Rat zu erläutern, die Behandlung von Einbürgerungen polnischer Staatsangehöriger nichtdeutscher Abstammung in Zukunft abzulehnen und den Stadtverordneten nicht mehr vorzulegen, die ländliche Regierung entsprechend zu befehlen und zu erlauben, polnische Staatsangehörige nichtdeutscher Abstammung nicht mehr einzuziehen, sondern deren Ausweisung bei der Reichsvereinigung zu beantragen. Der Antrag wurde an das Pleinum verweisen.

h. Ueberreichen des Nachbadverbotes. In der gebrüderlichen Sitzung des Herren-Ausschusses der Stadtverordneten rückte der Stv. Blumentritt (Döbeln) eine kurze Anfrage an den Rat betrifft der Ueberreichen des Nachbadverbotes. Die Antwort des Rates lag schriftlich vor und besagt: „Die Ueberwachung der Bestimmung in der Reichsverordnung über die Arbeitszeit in Bäderen und Konditoreien vom 29. November 1918, in der § 3 bestimmt ist, daß in allen gewerblichen Bäderen und Konditoreien alle Arbeiten von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh vollständig zu ruhen haben, ist bisher schon mit allem Nachdruck verfolgt und wird auch weiter unausgesetzt mit Schärfe verfolgt werden.“

Seit dem 1. Januar ist es, sind von den in Dresden vorhandenen 821 betarinen Betrieben 800 auf die Einhaltung des Nachbadverbotes geprüft worden, 126 Inhaber solcher Betriebe sind wegen Zuiderhandlungen gegen das Verbot angezeigt und die Anzeige an die Staatsanwaltschaft zur Bestrafung abgegeben worden.

In der Aufschrift des Rates an die Stadtverordneten vom 27. Mai 1925 auf den Besuch der Stadtverordneten vom 18. September 1924 ist bereits mitgeteilt worden, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis Ende Mai 1925 1611 Prüfungen der in Frage kommenden Betriebe auf Einhaltung des Nachbadverbotes vorgenommen worden sind.

Neben den behördlichen Ueberwachung jeder Betriebe läuft auch die Bäderzwangsabnahme eine Ueberwachung durch Personen aus ihren Kreisen stattfinden und bekräftigt Zuiderhandlungen durch die Innung.

Das Zuiderhandlungen gegen das Nachbadverbot trock der scharfen Ueberwachung stattfinden, ist nicht vermeidbar, weil die Betriebe teilweise so gelegen und eingerichtet sind, daß dem überwachenden Beamten, der in die in den frühen Morgenstunden noch verschlossenen Häuser nicht eintreten kann, derartige Zuiderhandlungen mitunter nur mit Schwierigkeiten wahrnehmbar werden.“

h. Ein Schwindler. Am 3. August ist eine riesige Zigarettenfabrik von einem Unbekannten um 2000 Stück Zigaretten Marke „Dipp“ betrogen worden. Der Betrüger, der sich fälschlicherweise den Namen eines Kunden der Zigarettenfabrik zulegte, rief die Polizei telefonisch an, beherrschte die Zigaretten und sagte, ein Bote von ihm würde die Zigaretten abholen, sie mögten immer bereitgestellt werden. Später erschien dann ein Mann, etwa 30 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 cm, aroth, bekleidet mit einem grauen Jackenanzug, und holte die Zigaretten ab, im Auftrage des Kunden. Hinterher hieß die Sache als Schwindel heraus. Dieses Betrugsmotiv hat der Unbekannte noch in weiteren Fällen verlust. Bei Wiederauftritt, der von der Hindenburgstraße aus genommen werden soll, Vorzeigung ihres Ausweises.

h. Als Vertrauensmänner für die Sächsische Handelskammer gewählt wurden vom Fertigungsausschuß der Stadtverordneten ohne Aussprache gewählt: Landschaftsgärtner Ariv Ernst Steglitz (für den Stadtkreis Altkönig und Oberkirch); Gärtnereibesitzer Carl Lauterbach (Neustadt); Gutsbesitzer Adolf Schneider (Strehlen); Kunstu- und Handelskärtner Alwin Richter (Strehlen); Gutsbesitzer Karl Heinrich Urbach (Gruna und Seidnitz); Gärtnereibesitzer Karl Heinrich Anothe (Plauen); Gutsbesitzer Paul Weber (Rötha); Gutsbesitzer Adolf Wölfel (Wölfel); Gärtnereibesitzer Paul Hermann (Cotta); Gärtnereibesitzer Arthur Voigt (Zwenkau); Gutsbesitzer Hermann Kunze (Leubnitz-Renostra); Rittergutsbesitzer Paul Brendel (Kath.-Klein-Görlitz); Gutsbesitzer Paul Hendrich (Kath.-Klein-Görlitz); Gutsbesitzer Paul Lorenz (Prohlis und Tonna); Gutsbesitzer Paul Hermann (Börner) (Coswig); Gutsbesitzer Arno Otto Otto (Witzsch) (Oberauma); Wirtschaftsbefehlshaber Max Eriksen (Niedergörsdorf mit Kammergut Wörlitz); Gärtnereibesitzer Walter Ehrlich (Witzsch); Gutsbesitzer Adolf Herzig (Seußwitz); Gärtnereibesitzer Max Hermann (Kemnitz); Gärtnereibesitzer Heinrich Adolf Bösch (Stiebsch).

h. Verlegter Briefeinwurf. Bei der Hauptpost in der Marienstraße ist der dreitürige Henriet-Briefeinwurf ein Stück nach der Postamtsinfahrt hin verlegt wor-

nehen zu brauchen. Sie gebären sich infolgedessen auf der Straße wie die Wilden, und das möchte die Polizei diesen rücksichtslosen Fahrern etwas abgewöhnen.

Dr. Löbau. Friedensgemeinde. Die Turmuhr der Friedenskirche muß infolge einer Reparatur auf unbekannte Zeit außer Betrieb gestellt werden.

Dr. Löbau. Amateuraufstän-  
kämpfe im „Drei-Kaiser-Hof“. Ju-  
den heute, Freitag, abends 8 Uhr, im „Drei-  
Kaiser-Hof“ stattfindenden Faustkämpfen  
steigt der Mitteldeutsche Schwergewich-  
tmittel Sobe bestimmt in den Ring. Es  
wird auf den besten Chemnitzer Vertreter  
treffen, sodass auch für diese Gewichtsklasse  
ein spannender Kampf in Aussicht steht. Die  
anderen acht Kämpfe finden ebenfalls in  
der bekannten Bekämpfung statt. Alle Kämpfe  
gehen über drei Runden zu drei Minuten.  
Bei Unentschieden können bis zwei Zusatz-  
runden zu zwei Minuten gegeben werden.  
Die Wertung und Durchführung aller  
Kämpfe erfolgt nach den Bestimmungen des  
Reichsverbandes für Amateurböxen.

Dr. Löbau. Die Legung der  
Wasserleitungsröhrer, mit der in der  
Tharandter und Schillingstraße begonnen  
wurde, ist über den Schillingplatz in der Mü-  
nichstraße weitergeführt worden. Jetzt ist  
man mit der Fortsetzung der Arbeiten in  
der Rosendorfer und Görlitzer Straße be-  
schäftigt. In der Tharandter Straße ist be-  
reits der ausgeschachtete Graben wieder zu-  
geschüttet.

Dr. Friedrichstadt. Der Güter-  
verkehr im Albertshafen. In der  
Zeit vom 16. bis 31. Juli sind nach Mit-  
teilung des Zollamtes 132 Schiffe mit  
181 242 Doppelzentner Gütern ein und 37  
Schiffe mit 75 551 Doppelzentner Gütern  
abgegangen.

Cossebaude. Kirchliches. In allen  
evangelischen Gemeinden wird jetzt für die  
armenische Waisenhilfe geworben. Der  
Kampf des Islam gegen die Christen hat  
die Taufe von armenischen Kindern zu  
Waisen gemacht, für deren Unterhalt gesorgt  
werden muss. Auch an unsere Kirchengemeinde-  
glieder ist die Bitte gerichtet worden, die  
Not der Waisen lindern zu helfen. Am  
nächsten Sonntag wird bei uns Pfarrer  
Josten aus Friedersdorf im Harz über die  
Mission unter den Armeniern predigen. Die  
Kollekte ist für armenische Waisen-  
arbeiten und Schriften.

## Dresden-Ost

Dresden-Blasewitz. Schillergarten-  
Lichtspiele. Das vorzügliche Programm,  
nach den mannigfachen Bedürfnissen eines  
großstädtischen Publikums mit kundiger  
Hand zusammengestellt, enthält ein Schan-  
spiel und ein Lustspiel, zusammen in Alte.  
Das Ufa-Schauspiel „Das Opfer der Elfen  
Vorsen“, mit Maria Feiko und Alfred Abel,  
behandelt die unendliche Liebe einer Frau,  
die die eigene Ehre hingibt, um ihren  
Gatten zu retten, der unbedingt Geld  
für eine Kur im Süden braucht. Sie rettet ihn,  
indem sie sich den Wünschen des reichen  
Chefs ihres Gatten fügt. Aus der Wit-  
wissenschaft des niederkirchlichen Sohnes des  
Chefs entsteht ein drang- und qualvolles  
Martyrium für sie, das zuletzt doch mit  
dem Siege der aufopfernden Liebe glück-  
lich endet. Das Lustspiel mit dem viel-  
versprechenden Titel „Prinz Karneval“  
stammt ebenfalls aus dem Ufa-Konzern und  
bietet als besten Reiz des ungarischen  
Schauspielers Barkangi edle Schönheit.  
Es faßt aus dem Leidhinn eines jungen  
Barons den sonst törichten Humors, den  
ein origineller Diener, eine energisch-  
stielbewußte junge Dame und deren lustige  
Tochter produzieren, in der gelungenen Ab-  
sicht, den Flattergeist von Baron zu bessern.

Blasewitz. Fahrrad diebstahl. Einer  
Frau von der Striezelener Straße wurde vor-  
gestern aus einem Haus auf der Amalien-  
straße ein dort untergeklemtes Damenhaftrrad,  
Marke Mifa, Nr. 112 916, gestohlen.

Blasewitz. Verächtiger Hund. In  
dem Garten eines Grundstücks auf der Mar-  
schallallee wurde ein silbergrauer Militärrad-  
und eine ebensoleiche Kniehose gefunden.

Blasewitz. Zusammenstoß. Gestern

abend in der 9. Stunde fuhr ein Person-  
kraftswagen an der Ecke der Leibnizstraße und  
Marshallallee in Ikarium Tempo mit einem  
Radfahrer, einem 16-jährigen auswärtigen  
Arbeiter, zusammen. Der Radler wurde zu  
Boden geworfen und blieb bewußtlos liegen.  
Er wurde später nach dem Carol-

frankenthal gebracht.

Weißer Hirsch. Vom Tennisclub. Nach Beendigung der Turniere am Dienstag und Mittwoch konnte gestern, Donnerstag, bei schönstem Wetter das eigentliche Turnier beginnen. Was waren die Pläne ini die starken Regenfälle erst gegen Mittag spielbar, ein Platz konnte überhaupt den ganzen Tag nicht benutzt werden, doch entwickele sich am zeitigen Nachmittag reger Sportbetrieb, der das Turnier stoff vorbrachte. Während für die Favoriten noch keine kruden Rämpfe bestanden, muhten die Mittelklassen bereits alles aufzubauen, um für die weitere Teilnahme berechtigt zu bleiben. Auswischen sind auch noch weitere gute Spieler von anwärts eingetroffen, so daß für die Schludage interessante Begegnungen zu erwarten sind.

Villnig. Zum Bürgermeister wurde  
unter einer großen Anzahl von Bewerbern  
der Stadtverwaltungsratsherr von Robenau  
Kurt Rehmann gewählt.

## Lichtspieltheater

Kammer-Lichtspiele. „Der Blighöffler“. In dieser vorbildlichen Ueberdeutung er-  
scheint ein amerikanischer Film, der 14 Tage  
lang die Berliner hypnotisiert, blusst, ameri-  
kanisiert und sich tollachen läßt. Was auch nur  
die Hälfte der von früher gespielten Filme  
besser als unsere einheimischen, so gehört dieses  
Liebesabenteuer im 100-Kilometer-Tempo  
sicher zur besten Hälfte. Was heißt darin für  
zwingende Spannung; welch ungekünstelter,  
lebenswürdiger Humor lohnt aus diesen flott  
dingespielten Szenen! Wie innerlich eng ver-  
wandt ist das aus allen Gebieten gebotene,  
unter dem Gesichtspunkt des Themas zusammen-  
geholt. Da ist es kein Wunder, daß die  
Dackeler mit Lust und Glück dabei sind. Die  
Idee des Films ist lustig genug. Ein Schot-  
für, der gleichen Namens ist wie ein berühmter  
Rennfahrer, gelangt durch eine Reihe be-  
lustigender Vorfälle dazu, ein Rennen zu gewinnen  
und damit das Herz einer schönen Frau.  
Mit 100 Pferdestärken ist die Idee durch die  
7 Akte gelöst. Was diesen Film aus der  
Masse der anderen heraushebt, ist das praktische  
Spiele, die erstaunliche Photografie,  
die überragende Lektüre und die Menge außer-  
gewöhnlicher Lektüre.

Dresden-Löbau. Die Legung der  
Wasserleitungsröhrer, mit der in der  
Tharandter und Schillingstraße begonnen  
wurde, ist über den Schillingplatz in der Mü-  
nichstraße weitergeführt worden. Jetzt ist  
man mit der Fortsetzung der Arbeiten in  
der Rosendorfer und Görlitzer Straße be-  
schäftigt. In der Tharandter Straße ist be-  
reits der ausgeschachtete Graben wieder zu-  
geschüttet.

Dr. Löbau. Friedensgemeinde. Der Güter-  
verkehr im Albertshafen. In der Zeit vom 16. bis 31. Juli sind nach Mit-  
teilung des Zollamtes 132 Schiffe mit  
181 242 Doppelzentner Gütern ein und 37  
Schiffe mit 75 551 Doppelzentner Gütern  
abgegangen.

## Der Garten Eden

Der Vater hat seinen Kindern das Betreten  
des Gartens streng verboten und die kleinen  
Gärtner verschlossen. Hans und Heinz stehen  
am Zaun, seien ihre Rollen durch die Puppen,  
lassen ihre Augen durch das dichte Laub der  
Apfel-, Birn- und Blaumensaum wandern.  
Begeisternd wundervoll loden die Früchte in allen  
Farben: rot, gelb, violett und blau. „Wer  
mag es, Rittermann oder Knapp?“ Ritter-  
mann ist der Vatzenzaun. Noch ein verblüffter Blick  
nach dem Wohnhaus. Die Luft ist rein. Eins,  
zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht... Hans  
und Heinz sind im Garten.

Hans und Heinz sind im Garten.  
Schnell laufen sie durch die halbverwelteten  
Kartoffelstauden. Unter dem Gräfensteiner-  
Apfelbaum machen sie halt. Ein Apfel leuchtet  
auf der einen Seite gelb, auf der anderen rot,  
im sonnigen Groß. Da liegt noch einer und  
dort auch: überall liegen Apfel, leuchten in  
brennenden Farben. Die beiden Jungen lassen  
es sich gut schmecken. Schneeweiß ist das  
Apfel, dunkelbraun sind die Kerne in dem  
kleinen Schäule. Was ist das, daß ein rot-  
brauner kleiner Kanal sich mittig durch das  
feste Apfelfleisch zieht? Die rostfarbenen  
Blätter sind vergangen, die kleinen Äpfel  
haben sie die entzündeten Knospen entfernt  
und mit den Jungen fortgetragen.

Die Apfel im grünen Groß sind alle ver-  
schwunden, aber man kann auf dem Baum  
hinaufklettern, da bauen die Früchte in  
unzählige Züge. Gestalt, getan, schon  
die beiden Jungen im grünen Blätterdach auf  
schwankenden Zweigen, essen und plaudern sich  
die Taschen voll. Peichten dort drüben nicht  
die Mützen? Mit großer Geschwindigkeit  
ziehen die beiden Jungen den dicken Baum-  
stamm hinauf und eilen zum Birnbaum. An  
erzählen gibt es wenig. Die Birnen sind gar an  
süß, der Saft läuft die Mundwinkel hinunter.  
Hans und Heinz haben viel zu tun, müssen  
doch die blauen Blaumen schon. Sie plaudern,  
essen, essen, essen.

Klappt da nicht die Garrentür? Das Herz  
klappt zu zum Halle hinauf. Ganz still stehen  
die beiden in den Zweigen. Die Schritte  
kommen näher, immer näher. Der Vater  
bleibt unter dem Baum stehen. „Kunter!“  
weiter sagt er nichts. Langsam, ganz langsam  
ziegen die Kletterzähen hinaufmärschiß. Der  
Vater schreibt eine alte Handchrift. Heulend,  
wie begossene Pudel, schleichen die kleinen  
Sünder zur Garrentür hinauf. Das Kind in  
Händen hält den Vater nicht an, sondern  
die Mutter sieht es, welche mit  
liebendem Gesicht sie eine blonde Ge-  
bißglänzend auf den festen Boden.

Unter Tränen verschließen die beiden Jungen  
jedoch schon den Platz, dem „Garten Eden“ aus  
Rüde einen nötlichen Schluß abzuhauen. Die  
Gierspazier, die Apfelsinen, die weiße  
Wein, die Akmern und manche andere  
Früchte sind noch nicht gekocht worden.

## Die Krematorium-Angelegenheit vor den Stadtverordneten

Auf der Tagesordnung der für Donnerstag einberufenen geweissen Sitzung des Herrenausschusses der Stadtverordneten stand ein Antrag des Stv. Rößl in der Krematorium-Angelegenheit zur Verhandlung, der sowohl für die Vorkommen im Krematorium, als auch für die Unterstellungen im Krankenhaus Friedrichstadt die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt. Auf eine kurze Anfrage des Stv. Bauch wegen dieser Vorkommen war eine Mitteilung des Rathauses eingegangen, die bereits durch die Presse bekannt geworden ist.

Der Antragsteller Alisch (Soz.) meinte, es dürfe nirgendwo der Gedanke austauuchen, daß irgend jemand Interesse daran haben könne, die Lage anders zu erschließen, als sie tatsächlich sei. Der beste Schutz gegen solche Vermutungen liege in der Einsetzung des Untersuchungsausschusses. Wertwürdig erscheine das Verhalten eines Teiles der Dresdner und der auswärtigen Presse, die die unbewiesenen Beschuldigungen zum Ausdruck gebracht habe. Man müsse sich fragen, ob hinter solchen Auseinandisungen nicht auch politische Absichten steckten.

Stv. Bauch (Dtuat. Bp.) betonte, daß seine Anfrage politische Momente keineswegs in Frage gekommen seien, lediglich das Ansehen Dresdens habe den Anlaß gegeben. Daher selbst die Aufklärungen als übertrieben ansehe, habe er schon zum Ausdruck gebracht.

Stv. Wagner (Komm.) meinte, er wolle sich nicht schämen vor die Angeklagten holen, man müsse aber angeben, daß die niedrige Entlohnung der Nachstellten im Krematorium nicht zuletzt schuld sei. Die Hauptschuld liege aber in den übertriebenen Vorwürfen der auswärtigen Presse, die die unbewiesenen Beschuldigungen zum Ausdruck gebracht habe. Man müsse sich fragen, ob hinter solchen Auseinandisungen nicht auch politische Absichten steckten.

Bürgermeister Dr. Kühl: Ich habe dem Stv. Bauch für die Einbringung seiner kurzen Anfrage und dem Stv. Rößl für seinen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses aufrechtig dankbar, weil damit die Wahrheit gewiesen wird, auf der eine öffentliche Erörterung der Angelegenheit vor sich zu gehen hat, und gleichzeitig die Wege gewiesen werden, auf denen man rechts zu einer Aufklärung kommt. Der Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses entspricht durchaus dem Ernst der Lage, und es wäre im Interesse der Stadt Dresden zu begrüßen, wenn auch die Aussprache diesen Ernst wahren möchte.

Ehrste Männer debattierten in ernsten Fragen lediglich auf Grund von Tatfakten und nicht von Gerüchten. Was an Tatfakten festgestellt werden muß, wird sich zeigen, wenn die kriminelle, disziplinäre und die hier beantragte Untersuchung des Ausschusses abgeschlossen ist. Das, was bis jetzt als Tatfakten bestanden kann, ist das, was wir den Stadtverordneten in der ausführlichen Darstellung und das, was wir der

Presse vom ersten Augenblick an und in unserer Darlegung in der Pressekonferenz bekanntgegeben haben. Alles andere sind Gerüchte, deren restlose Aufklärung gewährleistet ist durch die schwebenden Untersuchungsverfahren, die bis jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Es wäre mit wünschenswert, wenn in dieser Aussprache mit der Jurisdiktion verfahren würde, die gegenüber den berüchtigten Gerüchten am Platze ist. Wenn zum Beispiel von technischen Mängeln gesprochen worden ist, so muß dem entgegen werden, daß kein Krematorium in Deutschland vollkommene technische Errichtungen besitzt als unser Dresdner. Wenn weiter gesagt worden ist, der Vorstand des Bevollmächtigten wäre überlastet, so kann man sich dem gegenüber davon überzeugen, daß sich der Vorstand dieses Amtes persönlich gar nicht überlastet fühlt und daß er in der Bearbeitung dieser Angelegenheit mit einer Schnelligkeit, Sorgfältigkeit und Gründlichkeit gearbeitet hat, die diesen Vorwurf der Überlastung vollkommen widerlegen wird. Ich führe das nur hier an, um zu zeigen, daß die öffentliche Kritik erst einfehen kann, wenn wirklich ein rechts geklärtes Tatschend über diesen Fall vorliegt. Wird eine solche öffentliche Kritik nicht bis dahin zurückgestellt, so machen wir uns dadurch zum Missbildung daran, daß eine Angelegenheit in einer Weise aufgebauscht wird, die dem Ruf der Stadt Dresden abträglich ist. Das sind wir als Stadtverordnete und als Rat nicht da. Ich verlasse, wenn die öffentliche Meinung im ersten Augenblick aufgeregert war, wenn im ersten Augenblick die öffentliche Kritik vielleicht auch hier und da in der Presse, in einer Weise einfieht, die vielleicht nicht berechtigt ist; aber ich glaube, das hat die Öffentlichkeit einsesehen, nachdem sie sich überzeugt hat, daß auf keiner Seite die Absicht einer Verwüstung besteht und daß weiterhin die unbedugsame Wille vorhanden ist, jetzt durchzuführen, um eine rechts Aufklärung herbeizuführen und die nach Lsg: der Dinge nur irgend denkbare Garantie zu geben, daß Verhältnisse, wie sie vor gekommen sein mögen, in Zukunft völlig ausgeschlossen sind. Bei der materiellen Kritik ist nur von den Tatfakten auszugehn. Jetzt liegt in der Hauptsätze nur Verdacht, aber noch nicht Tatbehauptungsmaterial vor, und erst nachdem die Untersuchung rechts beendet ist, erst dann ist der Zeitpunkt gekommen, in einer materiellen Kritik dieser Dinge einzutreten.

Stv. Blumentritt (Dtsz.) begründete darauf folgenden Antrag: Der Ferienauschau wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, in Verfolg der Vorgänge im Städtischen Krematorium als Ergänzung des Jahresberichtes vom 2. August 1925 die Namen aller Beteiligten einschließlich der Edelmetallauskäufer sofort der Öffentlichkeit zu überlassen.

Stv. Dertel (Dem.) beantragte, den Antrag Blumentritt dem Untersuchungsausschuß als Material zu überweisen. Der Ausschuß stimmte zu.

### Wasserstand der Elbe.

No.	M.	Pr.	Vie.	L.	Z.	D.
6.8.	+72	+52	+170	+152	+140	+171 +20
7.8.	+62	+32	+191	+144	+116	+143 -10

Gardinen, Stoffereien, Zeits. u. Bettwäsche, Matratzen, Schürzenstoffe, Katalo. Gladiatoren usw. billig. Böschungsanfertigung. Annahme von Büßenschreinerei, Zinnguss, Holzbaum-Antennen usw.

Martha Krause, Dr.-Löschw., Römerstr. 6, Eingang Dammtorh.

Jugendlicher Laufbursche der radsahnen kann, für ort geküßt. Vorstellen von 10-11 Uhr Klingenbergstr. 7, v.l.

Barberobefrau gefüllt. Auch aus Dr. Bühlau.

ATA Henkel's Putz- und Schweißmittel



— und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

ATA Henkel's Putz- und Schweißmittel

Zählig bis 10 M. zu verdienen. Näher im Prospekt mit Garantie! Vieles Dankeschön!

Job. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 328.

für Werkstätte, Hörs., Gartn. oder Bärtner-Händler geeignetes

Berlaußhäusel ca. 240x240, leichter Holzfußwerk und 7 cm St. Platten m. Fußboden, Tür und zwei Fenstern, für nur 175 M. zu verkaufen. Gotzner Str. 10.

Die heutige Nummer umfaßt 5 Seiten

## Rot-Kreuz-Nachübung auf der Goldenen Höhe

Hatte bisher die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Dresden im Verein mit den Nachbarkolonnen Beugnis abgelegt für ihr Können bei Tagestlicht, so sollte ihnen diesmal Gelegenheit gegeben werden, sich auch in Nachdunkler Nacht über ihre Fähigkeiten auszuweisen. Hierzu marschierte am Sonnabend die Dresdner Kolonne in Stärke von 120 Mannschaften und Pferden in 7.30 Uhr vom Elbfelsen aus nach der Goldenen Höhe, wo sie mit den Kolonnen Hänichen und Kreischa zusammtraf.

Nach kurzer Rat gab der Dresdner Kolonieführer Alfred Franke die Übungslage bekannt. Es war angenommen worden, daß plötzlich auftretende Gewitter mit orkanartigem Sturm eine größere Gesellschaft in den Parkanlagen der Goldenen Höhe überstürzt wurde, wobei zahlreiche Personen durch Absturz vom Hellen, durch stürzende Bäume und Blitzausfall mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die zur Gründungseiter der Kolonne Hänichen versammelten Kameraden werden zu Hilfe gerufen.

Kolonieführer Franke, unterstützt von seinem Stellvertreter Raupach, teilte die Mannschaften in Verbände, Transport-, Pferde- und Kochtruppe ein. Leiter der Übung war Dr. med. Zimmer, der Kolonienarzt der Dresdner Kolonne, 9.15 Uhr rückten die eingeteilten Trupps an ihrer Tätigkeit ab, die für den Verbands- und Transporttrupp sehr schwierig war, da die Verletzten sich in dichten Gebüschen verborgen hatten und die mitgeführten Patrouillen bei der Dunkelheit ebenfalls helfen konnten. Bereits nach 28 Minuten trafen die ersten Verletzten verbunden auf Tragen ein. Der Bautrupp hatte inzwischen bis 9.45 Uhr die ersten aus frisch gestellten Baumstämme gearbeiteten, behelfsmäßigen drei Tragen fertiggestellt und bis 10.30 Uhr zwei Weiterwagen zum Transport behelfsmäßig hergerichtet. Der Kolonienarzt dirigierte die Tragen nach der schweren und leichten Station im Wirtschaftsgebäude der Goldenen Höhe, wo die Verbände eingehend geprüft wurden. Von dort aus ging der Transport aller Verletzten (30 Mann) nach dem Wagenplatz und hier war ihre Verladung zum Transport nach dem Krankenhaus. Die drei Kolonnen leisteten so rasche Arbeit, daß bereits 10.30 Uhr die Verbandsstation (Bauführer Herzog, Dresden) geräumt werden konnte und 10.38 Uhr die Abfahrt hätte eingerufen können.

Als kritische Beobachter wohnten die Kolonienärzte Sanitätsrat Dr. med. Schlobach aus Bannowitz (Kolonne Hänichen) und Dr. med. Oehsel (Kreischa) der Übung bei. Ersterer sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen der Kolonnen aus, die um so bedeutender gewesen wären, da das Arbeiten in der Dunkelheit den Mannschaften viel Ungewohnliches gebracht hätte. Er sei außerordentlich zufrieden mit dem Geschehen und

wünsche den Kameraden, daß sie weiter ihre Kenntnisse stärken möchten zum Wohle der leidenden Menschen und getreu dem Motto Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. — Nach einigen ergänzenden Bemerkungen des Dresdner Kolonienarztes wurde die Übung als beendet erklärt.

### Briefkasten

Q. S. Wieviel Goldmark waren 1928 3.250.000 Papiermark? — Am 2. Januar 1928 rund 188 Goldmark. Wenn Ihnen diese Angabe nicht genügt, müssen Sie uns zunächst den genauen Zeitpunkt des Jahres 1928 angeben.

M. S. Nach Ihrer Anfrage haben Sie Ihrem Mann im Jahre 1910 5000 M. zum Ankauf eines Grundstücks gegeben. Gleichzeitig behaupten Sie, daß es "eingebrochtes Geld" und daß es der Käufer des Grundstücks, der es 1920 von Ihrem Mann erworben, Ihnen zurückgezahlt habe. Das stimmt mit dem ehemaligen Güterrecht nicht überein. War das Geld eingebrochtes Gut, so stand Ihrem Mann die Verfügung darüber, daß einer Verwaltungsgewalt zu. Sie haben dann voraussichtlich nur Ihre Einwilligung gegeben. Das Geld hätte daher an Ihrem Mann zurückgezahlt werden müssen. Haben Sie es aber erhalten, so kann es nicht eingebrachtes Geld gewesen sein. Denn Sie hätten gar kein Recht, es in Empfang zu nehmen. Wahrscheinlich leben Sie in Güterbesitzung. Dann konnten Sie das Geld Ihrem Mann geben und es sich auch zurückzahlen lassen. Sie haben ihm also ein Darlehen, welches der Käufer übernahm und im Auftrag Ihres Mannes Ihnen zurückzahlt. Voraussichtlich war es als Hypothek eingetrogen; der Käufer hat Ihnen also eine Hypothek zurückgezahlt. Diese Rückzahlung erfolgte aber schon im Jahre 1920. Haben Sie keinen Vorbehalt bei der Rückzahlung gemacht, so steht Ihnen Auswertung nicht zu. Dr. B.

## Unpünktliche Zustellung

unserer Zeitung wollen unsere Leser sofort der Geschäfts-Stelle melden

## Heinrich Mätschke Lager fertiger Fenster u. Türen

Dresden Fröbelstr. 3 Straßenb.-L. 22 Tel. 22178

Am 1. August 1925 verschied plötzlich und unerwartet der Werkmeister in unseren Cossebauder Fabrikbetrieben, Herr

## Carl Geimecke.

Herr Geimecke gehörte unserem Werk an. Wir verlieren in ihm einen Beamten, der sich durch unermüdlichen Fleiß und treue Pflichterfüllung stets unsere volle Zufriedenheit erworben hat.

Sein Andenken werden wir dauernd in Ehren halten.

Dresden und Cossebaude, am 6. August 1925.

Direktion und Fabrikleitung der Dyckerhoff & Widmann Aktiengesellschaft.

Verkäufe billigst einen Stamm gute

### Legehühner

(Hallener) 1.4. Weiße Hirsche, Ludwigstraße 9.

kräftiges

### Hausmädchen

nicht unter 17 Jahren, am liebsten vom Lande, auch wegen Erfahrung des bisherigen für sofort oder zum 15. August

Stadtans. Weißig b. Dr. Weißig Hirsch.

Besseres Bräute.

Ende 30, wirtschaftlich und geschäftstüchtig, mit Möbel- und Wäschenstücken, neuer, wünscht sich mit schildem Geschäftsmann oder Beamten glücklich zu

### verheiraten.

Mr. Zuidt, erb. unt. Os. Dr. 5 postlagernd Dr. R. Postamt 12.

\*\*\*\*\*

### Niemand

Ihm's woffen, daß Sie etwa Gutes ergebnien haben, wenn Sie es nicht lagen. Der beste Spracher für Sie ist die Sprache in dieser Zeitung

## Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz

Kino im Garten: Freitag, Sonnabend: Unt. 1/2 u. 1/2 Uhr

Sonntag: 1/2 3 Uhr, Montag: 1/2 2 Uhr

## Das Opfer der Ellen Larsen.

Schauspiel 5 Akte. Hauptrolle: Marja Leito, Alfred Abel.

## Prinz Karneval.

Lustspiel in 5 heiteren Akten.

## Café Altmann, Papritz

Herrliche Höhenlage. — Von Nieder-Poynitz in 15 Minuten erreichbar. — Beliebte Kaffee- und Kuchenstation. — Bestegepflegte Bätre. und Weine. — Schöner schattiger Garten; neue geräumige Veranda mit herrlicher Fernsicht.

Linie 11 Ratskeller Bühlau Tel. 830

Ein sehr geehrtes Publikum von Dresden und Umgebung macht ich auf meine renovierten Lokalitäten höflichst aufmerksam. Jeden Sonntag ab 4 Uhr: Feine Unterhaltungsmusik. — Aus Küche und Keller in bekannter Weise das Beste. Inh. ERNST DREHMANN.

Ich empfehle zu billigsten Tagespreisen Hammel-, Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Berliner-Rindsfleisch, Pfund von 75 Pg. an, alte, handf. Wurst, Pfund 1,40-1,80 M. Lieferung frei Haus.

Otto Babude, Fleischhermester, Dr. Bühlau, Loschwitzer Straße 51. Keenreicher Loschwitz 413.

## Waffelbruch

Einzelabgabe, täglich frisch wieder zu haben. Waffelkabrit Kaiserstraße 92

G. Böhmann B. Cromadlas Gödams

Verkauf 8-6 Uhr. Sonnabends 8-2 Uhr.

Preise



billigst

Kammerjäger Arnold, Tel. 27693 Marshallstr. 23 Über 30 Jahre Kammerjäger der Gemeindeverwaltung Blasewitz

Gesangsgeschäft I. Strumpf- u. Kurzwaren

Dresden-Plauen, Chemnitzer Straße 82

Neidreits Preise — Drompe Bedienung — Ruhige Räume

## Günstiges Angebot!

Drehbänke, Frä-, Hobel-

u. Schleifmasch., Bandsägen

Frä-, Langloch-, Rad- u.

Dicktenhobelmaschinen

einfach und komb.

sowie alle anderen Maschinen und Werkzeuge,

neu und gebraucht,

liefern zu äußerst günstigen Preisen.

# Zweites Blatt

Freitag, den 7. August 1925

## Sächsisches und Allgemeines

### Das nächste Deutsche Turnfest der DT.

Die Dresdner Turnerschaft hat sich beim Deutschen Turntag in Würzburg 1924 bereit erklärt, das nächste Deutsche Turnfest 1928 nach Dresden zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß die Stadt Köln, die sich in erster Linie um das Fest bewarb, zur Übernahme nicht in der Lage sei. Der Hauptausschuß der DT. wird am 13. August in Detmold endgültig Beschluss fassen. Da mit Rücksicht auf das Sängerbundesfest im Jahre 1929 erwogen werden soll, ob eine Verlegung des Deutschen Turnfestes auf 1929 empfehlenswert und möglich erscheint, hat die Dresdner Turnerschaft fürstlich erneut zu ihrem Angebot Stellung genommen und mit großer Mehrheit beschlossen, ihr Angebot für 1928 oder 1929 aufrechtzuhalten. Der Rat der Stadt Dresden hat die Einladung der Dresdner Turnerschaft für das Deutsche Turnfest nach Dresden zu der seinigen gemacht und die Dresdner Turnerschaft ermächtigt, die Einladung auch namens der Stadt Dresden auszusprechen.

\*

gs. Rückgang der Betriebsstillungsanzeigen. Die Zahl der beim sächsischen Arbeitsministerium eingerichteten Anzeigen von beabsichtigten Betriebsstilllegungen, die in der ersten Hälfte des Juli auf 41 gestiegen waren, ist in der Zeit vom 16. bis 31. Juli auf 34 zurückgegangen. Die meisten Anzeigen, nämlich sechs, stammen aus der Textilindustrie; mit je fünf Anzeigen sind die Ziegeleien und die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate beteiligt; je vier Anzeigen sind von der Metallverarbeitung und der Industrie der Holz- und Schuhstoffe eingereicht worden. In zwei Anzeigen röhren her von Glashütten, der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel und dem Buchdruckgewerbe, und mit je einer Anzeige sind beteiligt die chemische Industrie, die Papier-Industrie, die Jagdwarenfabrikation und das Bekleidungsgewerbe.

gs. Bedeutende Reichen. Nach neuerdings bekannt gewordenen Tatsachen hat — insbesondere in Großstädten — die Homoexualität in bedeutendem Umfang wieder zugenommen. Die Verhältnisse geben um so mehr Anlass zur Besorgnis, als dabei mehr und mehr jugendliche Personen, namentlich, wie beobachtet werden, auch Schüler höherer Lehranstalten, Fortbildungs-(Berufs-) und Volksschüler, in Mitleidenschaft gezogen werden. Ein gewisser Anteil an der Verbreitung der Homosexualität ist unzweifelhaft auch der Schund- und Schmuppreß auszuschreiben. Wie wahrscheinlich gewesen ist, hat sie in der letzten Zeit wiederholt auch Romane und andere Auslässe homosexuellen Inhalts gebracht. Das sächsische Ministerium für Volksbildung nimmt deshalb unter Bezugnahme auf seine Mitteilung vom Jahre 1922 ernst Verantwortung, die Lehrerchaft auf die der Jugend drohenden schweren Gefahren mit dem Anhänger hinauweisen, die Schüler im Alter von etwa 10 Jahren ab in geeigneter Weise zu warnen.

gs. Vergleichlichkeit auf Neisen. Auf Neisen werden die unglaublichesten Dinge vergeben und die Statistik ist unglaublich genug, nachzuweisen, daß das „schwache Geschlecht“ in der Regel mehr vergibt, als das männliche. Die

Vergleichlichkeit beginnt mit dem „Reiseleiter“ bereits beim Antritt der Reise. Man vergibt das Licht auszulösen, Wasser- und Gasbähne abzustellen, oder aber man lädt das allermöglichste für die Reise zurück: das Geld. Im Eisenbahnwagen sieht sich dann die Vergleichlichkeit fort: Spazierstöcke, Regenschirme, Reisetaschen u. a. bleiben liegen. Vielfach werden auch kostbare Gegenstände in dem Gedränge des Ein- und Aussteigens verloren. Vieles Dinge bleiben schließlich im Hotel liegen. Besonders die Schuhladen sind hier wahre Galerien der Vergleichlichkeit, und es dürfte sich für jeden Reisenden empfehlen, vor dem Verlassen des Hotelzimmers nochmals in allen Schuhläden Nachschau zu halten. Im übrigen kann nur Aufmerksamkeit vor Ärger und peinlichen Verlusten bewahren.

## Aus dem Lande

— Golditz. Eine aufrregende Jagd nach einem entsprungenen Einbrecher spielte sich am Mittwoch früh nach dem Gintreffen des 6-Uhr-Juges auf bielem Bahnhof ab. Der 20 Jahre alte arbeitslose Schmiedegeselle Georg Köhler aus Plaue bei Görlitz, der am 23. v. M. in Golditz einen Einbruchsbiebthal verübt und am gleichen Tage im bielem Muldenbad eine Taschenuhr und verschiedene andere Gegenstände sich widerrechtlich angeeignet hatte, befand sich seit dieser Zeit im bielem Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr war es Köhler gelungen, aus dem Gefängnis zu entweichen. Er war, wie sich nachträglich herausgestellt hat, nach der Leipziger Gegend zu geflüchtet und hat im Laufe des Dienstags bereits wieder eine Anzahl Einbruchsbiebthäle, u. a. beim Gutsbesitzer Arnold in Bersdorf bei Leipzig, verübt. Seine Spur führte in der Richtung nach Lauta zu. Dort beschaffte er gestern früh 6 Uhr die Dreistigkeit, eine Fahrkarte in der Richtung nach Großenhain zu lösen. Doch war auch die dortige Bahnhofswartung auf Köhler und dessen Flucht aufmerksam gemacht worden, so daß die bielem Station von der bedrohenden Durchfahrt des entsprungenen telefonisch benachrichtigt wurde. Als er, auf der Plattform des Wagens stehend, vom Bahnpersonal festgenommen werden sollte, gelang es ihm, zu flüchten. Er wurde vom Personal und einer Anzahl Privatpersonen verfolgt und nach vielen Kreuz- und Querstreifen festgenommen.

— Flöha. Umfangreiche Bahnhäute. Nachdem die seit acht Jahren betriebenen umfangreichen und zeitraubenden Erbarbeiten für den aus bahntechnischen Gründen erforderlichen viergleisigen Ausbau der Strecke Chemnitz-Niederwiera-Flöha längere Zeit geruht hatten, sind sie nunmehr wieder in ein flotteres Stadium getreten. Zu gleicher Zeit ist auch der vollständige Umbau des bielem Bahnhofsgebäudes wieder in Angriff genommen worden. Der neue Personenbahnhof wird an die nördliche Seite des jüngsten Empfangsgebäudes, an die Reichenhain-Romotauer und Dresdner Straße zu stehen kommen. Die umfangreichen Arbeiten werden bis zur endgültigen Neueröffnung der gesamten Bahn-Anlage noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

— Freiberg. Die Schieberei in Marterbüsch el. Wegen der Schieberei, die in der Nacht vom 8. zum 9. Februar 1924 im Podauer Ortsteil Marterbüsch zwischen etwa 30 Kommunisten und einem fast gleich starken Gendarmerieaufgebot stattfand, hätten sich jetzt vor dem bielem Gemeinsamen Schöffengericht die Rädelsführer der Kommunisten zu verantworten, und zwar der 37jährige Bauarbeiter Max Roscher, von Mai bis Oktober 1924 kommunistischer Reichstagsabgeordneter, und sein Bruder, der 35jährige Bauarbeiter Paul Roscher, beide in Podau. Die Angeklagten luden alle Schuld von sich abzumüllen, wurden aber durch zahlreiche Zeugen überführt, an diesem Auftakt hervorragenden Anteil gehabt zu haben: Max Roscher als Leiter, sein Bruder als der ausführende Teil des Aufstandes. Das Gericht verurteilte Max Roscher zu 1 Jahr 9 Monaten 2 Wochen Gefängnis, Paul Roscher zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis.

— Hohenstein-Ernstthal. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der diesjährige Haushaltplan beraten und mit Annahme von zwei Kapiteln angangen. Es sollte dann wieder über die Bauarbeiterangelegenheit verhandelt werden. Die anwesenden bürgerlichen Vertreter, die in der vorigen Sitzung von den Kommunisten in dieser Sache scharrt angegriffen worden waren, verließen den Saal, so daß die Sitzung wegen Beschlusshemmung geschlossen werden muhte.

— Leipzig. Ein kurioser Brautzug. Ein Hochzeitstag in Leipzig-Plagwitz eregte nicht geringes Aufsehen. Der Brautigam trug Radfahrerkleidung, die Braut ebenfalls und zwar Radfahrerhosen, Brautkranz und Brautschleier. Voraus fuhr ein Junge von vier Jahren als Amor... Etwa 40 Radfahrer gaben dem Brautpaar das Geleit zum Standesamt und zur Kirche.

— Leutersdorf. Mit Leichtigkeit vergessen hat sich in der Wohnung von abwesenden Verwandten die 42 Jahre alte ledige Sidonie Herrmann aus Oderwitz. Unter Angabe, sich in der Wohnung der Verwandten etwas Kochen zu wollen, bat sich die S. die Schlüssel von den Nachbarn verschafft, war in die Küche gegangen und hatte dort den Gasbahn gestopft. Schwerer soll die Ursache des Selbstmordes sein.

— Melken. Auf 84 Jahre Beleben kann die Freiwillige Feuerwehr zu Meißen als 1. Freiwillige Feuerwehr in Deutschland in diesem Jahre zurückblicken. Um das Interesse in der Bürgerschaft für ihre gemeinnützige Sache wachzurufen und um mit ihr in festere Fühlung zu kommen, will sie für alle Söhne, Freunde, Ehrenmitglieder und Kameraden am 11. ds. Ms., abends 8 Uhr, bei günstigem Wetter im Garten der Seelpelburg ein Konzert der gesamten Stadtkapelle veranstalten.

— Königsberg. Aufgegriffen wurde

Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr beim Angeln an der Elbe ein aus Dresden stammender zwölfjähriger Junge. Der Jüngling hatte sich mit 25 Mark aus der elterlichen Wohnung entfernt und wurde gestern vormittag von seiner Mutter auf der bielem Polizei abgeholt.

— Weissenberg. Tod durch die Dresdenschlange. Am Montag geriet der achtjährige Sohn des Gutsbesitzers Jäschke auf Drittel Feldflächen beim Spielen in die Falle der Dresdenschlange, wurde mehrfach herumgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstirb.

— Bittern. Eigenartiger Unfall. Als ein Knecht mit einem Gesicht auf dem Fleißigstrahl in Bersdorf fuhr, fiel dem Handpferd plötzlich der Draht einer elektrischen Leitung, der offenbar schon bei einem vorangegangenen Gewitter beschädigt worden war, auf den Hals. Das Pferd war sofort tot und auch das andere Pferd verendete nach kurzer Zeit. Der Knecht, der die Pferde von dem Draht befreien wollte, wurde durch die Gewalt des Stromes weggeschleudert, erlitt jedoch keine Verletzungen.

— Zwidau. Sühne für kommunistische Umtreibe. Wegen schweren Landfriedensbruches und Anstiftung zum Totzuschlag wurde der 40jährige Schmied Karl Grunert aus Alberode nach mehrjähriger Verhandlung unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Anklage lagen als Tatbestand die kommunistischen Umtreibe vom 23. Januar 1924 zugrunde, bei denen es in Alberode zwischen Kommunisten und Schuppolizei zu einem regelrechten Feuergefecht gekommen war und Grunert einer der Hauptträger war. Er hatte es wiederholt verstanden, sich einer Verhaftung unter Anwendung von Gewalt zu entziehen. Erst ein Jahr nach den Vorfällen in Alberode wurde er im Laderaum eines russischen Schiffes in Altona versteckt aufgefunden und festgenommen.

## Aus dem Gerichtssaale

### Schwurgericht Dresden.

#### Giftmordprozeß Schilde

Wie bereits berichtet, verhinderte das Schwurgericht Dresden am Montag gegen den aus Chemnitz gebürtigen, 23 Jahre alten, in Borna wohnhaft gewesenen Fabrikarbeiter Otto Erich Schilde wegen Mordes. Der Angeklagte wurde beschuldigt, am Abend des 23. Juni in der Wohnung seiner Geliebten, der Arbeiterin Arnold, deren sieben Monate altes, außerordentlich geborenes Kind als Kindesmörder vorstößlich mit Spukalkali vergiftet und das Kind mit Übelregung begangen zu haben. Während der Beratung des Urteils waren dem Schwurgericht aber Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgekommen, die Verhandlung wurde darum ausgezögert und beendet, daß Schilde erst auf seinen Gesichtszustand untersucht werde, was irgendwie geschehen ist. Am Donnerstag wurde die Verhandlung nochmals aufgenommen und erneut in die Beweisaufnahme eingetaucht. Als Zeugen traten noch einmal die Geliebte des Angeklagten und Kindesmutter Arnold und der Arbeitskollege Leberehder und Kameraden am 11. ds. Ms., abends 8 Uhr, bei günstigem Wetter im Garten der Seelpelburg ein Konzert der gesamten Stadtkapelle veranstalten.

— Königsberg. Aufgegriffen wurde Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr beim Angeln an der Elbe ein aus Dresden stammender zwölfjähriger Junge. Der Jüngling hatte sich mit 25 Mark aus der elterlichen Wohnung entfernt und wurde gestern vormittag von seiner Mutter auf der bielem Polizei abgeholt.

Er wollte aber nicht untätig hier im Zimmer bleiben, sondern in Erfahrung zu bringen suchen, ob sein Verwandter wirklich deutet noch das Adoptionsgesuch schreibt.

Er schlief aus dem Zimmer, stand im Korridor still und lauschte. Es herrschte Totenstille im ganzen Hause.

Geräuschoschlußte er die Treppe hinunter und dann in die Bibliothek, die neben der Arbeitsstube seines Oheim lag.

Beide Räume wurden nur durch eine Vorstiege getrennt. Vorsichtig schlief er in das Arbeitszimmer. Es war leer und dunkel.

Er ging wieder zurück in die Bibliothek und ließ sich in einem Winkel in einem bequemen Sessel nieder; denn er war überzeugt, daß sein Oheim einen Teil der Nacht an seinem Arbeitsstuhl verbringen würde.

Die Bibliothek enthielt eine Auswahl gebildeter Werke der wissenschaftlichen wie der belletristischen Literatur. Aber Franz dachte nicht daran, zu lesen. Er las überhaupt nicht gern. Er war unwissend und beschränkt, doch rosig und orgiastisch.

Er war jetzt sehr ruhig und wohlgemut und grübelte, auf welche Weise er den größten Vorteil für sich bei dieser Sache herausheben könnte.

Die Uhr im Eßzimmer klang zehn. Dumpf tönten die einzelnen Schläge darüber.

Franz lachte auf jeden laut, doch nichts rührte und regte sich. War denn das ganze Haus verzaubert?

Ob Frau von Herbst bereits schlief oder noch auf der Veranda saß?

Schon wollte er hinausschleichen, um zu spionieren; da fuhr ein Auto vor.

Das mußte der Oheim sein. Vermutlich hatte er den zukünftigen Schwiegersohn zur Bahn gebracht und kam von dort zurück. Ob Almida ihn vielleicht hatte?

Angespannt lauschte Franz. Er nahm das Deffnen und Schließen der Haustüre, doch außer den müden, langsamem Schritten des Herrn Hornisch hörte kein Laut.

(Fortsetzung folgt)

## Schicksalswende.

Roman von U. Seifert.

20)

(Rohrbruch verboten.)

Und selten nur wurde seine Verbitterung durch eine harmonische Stimmung abgelöst. Das Böse, wenn er es jetzt recht bedachte, hatte ihn immer umlauert und zu lichtscheuen Handlungen gedrängt. Was hatte er nicht alles in dieser Hinsicht schon aus seiner Knabenzzeit auf dem Gewissen! Wie so manche Tierqualer hatte er sich zu schulden kommen lassen und auch an die boshaften Streiche, die er Lehrern und Schulfreunden geplaudert, dachte er.

Wie ihm diese Erinnerungen durch den Sinn glitten, begann er plötzlich, durst vor sich selbst zu empfinden.

Doch er sich nur nicht zu einer unüberlegten folgenschweren Handlung fortreißen ließ! Doch er nur nicht in einem Moment unbewachter Leidenschaft alles verdorb, sich alles verschärfe, was ihm so lodend und berauscheinend wirkte.

Er zündete sich eine Zigarette an, und wieder suchte er sich zur Ruhe zu zwingen. Doch das Blut jagte wie ein Feuerstrom durch seine Adern.

Er ging in ein Café und blätterte in Zeitungen, die seine Aufmerksamkeit nicht zu fesseln vermochten. Er bestellte sich in einem Restaurant Mittagessen und ließ die Speisen unverzehrt. Er schlenderte durch die Straßen mit glänzendem Hirn und wogendem Blut.

Er wußte, daß sein Oheim mit dem jungen Baare einen Ausflug unternommen hatte, und doch konnte er die Vorstellung nicht los werden, als versäume er etwas in der Villa Hornisch. Sein Instinct drängte ihn dorthin.

Er fand Frau von Herbst auf der Veranda mit ihrer Handarbeit beschäftigt. Er setzte sich zu ihr, erzählte Anekdoten und die neuesten Schlagzeilen aus den Zeitblättern, und die Dame, welche sich ein wenig gelangweilt hatte, war erfreut, daß er ihr Gesellschaft leistete und lachte gern über seine Scherze und Gleichen.

Jetzt bekam er auch Appetit. Er bestellte sich beim Dienst einen Imbiß, der ihm vorzüglich mundete.

„Ich bin wie zerstochen,“ sagte er, „ich mag mich nicht von der Stelle rühren, vielleicht liegt ein Gewitter in der Luft. Jedenfalls spüre ich keine Lust, von hier fortzugehen.“

„Gut, schlafen Sie doch in Ihrem Zimmer, Herr Franz, es ist ja immer für Sie bereit!“ meinte Frau von Herbst gutmütig, „und am besten, Sie gehen bald schlafen, die andauernde Hitze scheint Sie schlaflos gemacht zu haben, Sie feiern auch ohnehin nicht.“

„Ja, Sie haben recht, ich muß bald zu Bett gehen. Ich will nicht erst warten, bis die Herrschäden nach Hause kommen.“

Sehr zeitig zog Franz sich zurück.

Das Gebabber mit der verschrobenen alten Person war doch auf die Dauer unerträglich geworden, das Alleinsein eine Erholung dagegen.

Er war tatsächlich erschöpft. Er legte den Rock ab und wusch sich auf die Ruhezeit.

Er batte Befehl gegeben, daß er nicht gestört werde. Er wollte eine Begegnung mit seinem Oheim und Almida durchaus vermeiden. Aber er konnte nicht mehr denten. Er schloß die Augen. Ein paar Sekunden später war er fest eingeschlafen.

### 9. Kapitel.

Als Franz erwachte, schien der Mond hell ins Zimmer und ein leises Rauschen ging durch die Bäume im Park.

Er erhob sich, völlig erstaunt. klar standen die leichten Geschehnisse vor seiner Seele. Die wilde Erregung war einer ruhigen Entschlossenheit gewichen.

Ungefährsam kam ihm der Gedanke, daß es ja ganz in seine Hand gegeben war, Wortlos aus dem Erstaunten zu ziehen. Es war nicht mehr wie recht und billig, daß ihm der Oheim bis auf weiteres ein Schweigegeld zahlte. Dann würde allerdings das Band zwischen ihnen zer schnitten sein. Wer dieses Malheur würde er zu tragen wissen.

Gutachten. Die vor Jahren gehegte Selbstmordabsicht sei eine Folge der trüben Lebensausstattung gewesen, wie die Mutter bereits bekundet habe. Nach der Geburt des Kindes dürften Sorgen aufgetaucht und die Triebfeder dazu gewesen sein, das Kind wieder wegzuwerfen. Wenn Schilde verschlechtern Alkohol getrunken habe, dann habe er es gegen, um über die Angeklagte hinwegzukommen, die sich bei ihm überstellt hat. Aufällig sei auch das jegliche Verhalten, er wünsche sich einfach den Tod. Zusammenfassend sei zu bemerken, daß der Angeklagte gestrig gemindert zurechnungsfähig sei, der Grad sei aber nicht so, daß der § 51 des StGB. einschläge, er sei trotzdem rechtlich verantwortlich zu machen. Daß die Tat mit Überlegung begangen worden sei, wie sie das Delikt des Mordes voraussehe, vermöge der Schuldwidrigkeit nicht zu glauben.

Der Vertreter der Anklage plädierte hierauf für Bestrafung wegen Mordes; er blieb bei seinen Ausführungen vom Montag. Der Schuldeinsatz sei schon nach dem Geständnis des Angeklagten als voll erbracht anzusehen. Der Verteidiger trat den Ausführungen des Staatsanwaltes entgegen. Er schließe der Nachweis, daß die Tat mit Überlegung begangen worden sei, wie sie das Delikt des Mordes voraussehe, vermöge der Schuldwidrigkeit nicht zu glauben.

finden werden. Um die Lösung sind also alle Kreise interessiert.

D. F.

**Ummerlung der Schriftleitung:**

Wir geben weiteren Neuerungen zu dem angekündigten Thema gern Raum.

### Sächsische Landeslotterie

**Stellung am 6. August.**

(Ohne Gewähr.)

50 000 M.	auf Nr. 38825.
10 000 M.	auf Nr. 119994.
5 000 M.	auf Nr. 93042.
3 000 M.	auf Nr. 10485 30622 70656 30405.
2 000 M.	auf Nr. 55060 75495 105856.
1 000 M.	auf Nr. 24825 72003 80208.
500 M.	auf Nr. 1884 18504 18978 34926
38618 47067 49515 114526.	
250 M.	auf Nr. 1009 10884 12848 14257
15880 28174 24464 29248 30413 38487 40845	
40668 48797 44919 48088 48041 54071 58176	
60570 62771 62911 68107 64454 65881 66572	
66787 69490 69023 69008 71840 73878 75954	
66860 86405 88604 92982 96781 97406 107166	
109751 144086 119891.	

### Obstbaumpflege — Fanggürtel

In der Pflege unserer Obstbäume ist das Anlegen der Fanggürtel ein Gebot der Stunde.

Noch zu keiner Zeit haben wir prozentual so viel madiges Obst gehabt, als gerade in den letzten Jahren. Das scheint es, daß wir in diesem Jahre ein Rekordjahr in der Züchtung der verschiedenen Obstschädlinge hätten. Schon im Frühjahr trat der kleine Brotschäpper in ganz ungewöhnlichen Verberungen auf, ebenso die Blattläuse an Pfauen und Apfeln; die Blaulaus tritt jetzt auch verstärkt auf und wird sicher bis zum Herbst alles verfeuert haben. Was die Obstmaide anrichtete, zeigt uns das abgefressene und minderwertige Obst; kurzum, die Schädlinge verkleineren sehr die diesjährige Obsternate, und auch die Aussichten auf das kommende Jahr deuten kaum auf Besserung.

Die Obstzucht als Erwerb ist kein sehr rentables Unternehmen, weil man nie auf sichere Ernten rechnen kann. Nun ist es sehr interessant, zu beobachten, daß der Obstzüchter, wenn er gute Früchte und schöne Einnahmen hat, auch naturgemäß zur Pflege der Bäume mehr ausgibt. Die Pflege der Obstbäume in puncto Schädlingbekämpfung ist aber gerade dann am nötigsten, wenn die Bäume am wenigsten mit Früchten beladen sind, denn, wenn der Obstbaum ruht, ruht die Vermehrung des Ungezückerdienstes, am allernächstesten der Apfelwickler, der die Obstmaide hervorbringt.

Der Apfelwickler, wie überhaupt alle Raupenarten, nehmen den Beginn der Entwicklung von einem Schmetterling oder Falter. Der Apfelwickler (Falter) ist weitaus mit blauen Binden über durch die Flügel; er liegt bereits im April und Mai auf seinem Verpupp und legt seine Eier einzeln in Blatt- und Blütenknospen, die gerade zu der Zeit am Aufbrechen sind. Das sich durch seine Spieze weiter einbohrende Ei macht mehrere Hängungen durch, wird zum kleinen Wurm mit schwarzen Kopf, der nun gleich einer Spinne die aufgebrochenen Blätter durch seine Geißspinnsäden zusammenhält und zwischen den Blüten groß und fest wird. Für erst im Mai aufscheinende Falter sind zur Obstlage die schon verblühten Fruchtbüsche besonders günstig. Die Eier werden an die kaum abgeblühten Apfelschalen angeklebt, die sich dann einbohren und im Apfel ein herrliches Leben als Wurm verbringen.

Jetzt geworden, verläßt die Obstmaide meist schon den Apfel am Baume, läßt sich am selbstgesponnenen Faden zur Erde, um daselbst nach einigen Tagen den Drang zum Verpuppen zu bekommen.

Erfahrungsgemäß will der nun am Boden laufende Wurm, dem Aufwärts-Wandertrieb folgend, gerne wieder auch den Baum auf Verpuppung auffinden. Es ist interessant, wie so ein Wurm selbst an den glattesten Stellen emporklettert und sich in Abendritzen und Falten eine Wohnung einrichtet und sich funktionslos einschlafen.

Nach diesen Lebensvorgängen hat man nun fiktive Unterschlüsse gemacht. Fanggürtel um den Stamm in nicht unter 1 Meter Höhe angelegt, um dem Wurme die gewünschte beste Möglichkeit zum Verpuppen zu geben.

Die im Frühjahr angelegten Gürtel sind spätestens Anfang August abzumachen und zu verbrennen, aber auch gleich wieder durch neue Gürtel zu ersetzen. Man staunt, was in den Fanggürteln an solchen Schädlingen gefangen und vernichtet werden kann. 50 und mehr eingespannte Obstbäume sind gar nicht selten. Jede weitere Rechnung ist hier gegeben, wenn ich sage, daß ein Schmetterling schon nach Tagen wieder einige Hundert Eier auf Apfeln legen kann, die ja im August fast ausschließlich nur an den festen Rest der Bäume noch neuende Früchte zeigen. Die Fanggürtel, die im Juli und August angelegt werden, sind erst gegen Ende des Jahres abzunehmen und zu verbrennen.

Da der Fanggürtel pro Baum nur wenige Pfennige kostet, so können es die Kosten kaum sein, die den Obstbaumbesitzer abhalten, die Fanggürtel wie beschrieben anzulegen, um den großen Schaden, der gerade durch den Apfelwickler angerichtet wird, zu verhindern.

Nun besteht fast noch überall die Unklarheit des Unterschiedes zwischen Fanggürtel und Raupenleimgürtel. Zur Klärung folgendes:

Der Fanggürtel dient vornehmlich zum Fangen der Obstmaide, also des Apfelwicklers. Aber auch vielfach werden Pflanzenschädlings, Apfelschädlings, Apfelschädlings u. a. mitgefangen und somit vernichtet. Fanggürtel werden im Frühjahr oder vom Juli ab angelegt.

Der Raupenleimgürtel wird so angelegt, daß er spätestens am 10. Oktober anbereitet ist. Nach langerjähriger Beobachtung der Schädlinge in dieser Region ist das Weibchen des Brotschäppers, für das der Raupenleimgürtel angelegt wird, höchst selten vor dem 10. Oktober zu finden.

Die Raupenleimgürtel dieses arischen Schäd-

lings der Obstzucht ist vom 15. bis zum

26. Oktober, sodann wieder vom 5. bis 12. November. Wer genauer Beobachter war, wird diese meine Angaben bestätigen. Von Raupenleim gibt es viele Fabrikate, die fast wertlos sind. Da nur das Beste gut genug ist, so schenke man die evtl. höheren Kosten ja nicht, sondern „anscheinend“. Wenn ich also nicht ausdrücken will, daß eine Täuschung vorliegt, sondern daß ich es nur nicht bestimmt weiß, dann muß ich sagen „anscheinend“.

Hoppla, Herr Bürgermeister! In den L.A.N. ist zu lesen: Ich entinne mich einer Varietenummer, die, obwohl fiktiverisch ernst gedacht, dennoch ursprünglich wirkte, weil der äußerliche Habitus der betreffenden Künstler mit dem inneren Gehalt der gebotenen Nummer nicht absolut harmonierte. Es handelte sich um einen Vater mit seinem Sohn. Wenn der Vater mit dem Sohn auf Kunstreisen geht und dabei die Pas de deux, Pirouetten und Spasal-Spreizungen russischer Ballettkunst vorführen will, dann darf weder er noch sein Sprößling einen Fratz anziehen, dessen Schönheit die harmonischen Sprünge durch ihre Eigenshafftlichkeit zunächst machen. Im Gesellschaftsanzug ist bekanntlich schlecht hüpfen. Diese zwei befradten Springer laden mir unwillkürlich in den Sinn, als ich dieser Tage über die Einweihung der neuen Schoppenthaler Badeanstalt las. Dasselbe hielt der Bürgermeister Baron eine Eröffnungsrede, die von der Notwendigkeit des Badens handelte. Als er damit zu Ende war, verließ er seinen Platz lichtbaren Wirkung: er sprang im tabelllosen Grab mit einem eleganten Sprung ins Wasser und schwamm solo einmal durchs Becken. So stolz die Schoppenthaler auf diese neuartige Einweihung auch sind, der Brat ist höchstwahrscheinlich bin, und die Frau Bürgermeister wird den Schaden mit dem Bürgelstein nicht ohne weiteres ausbessern können, wie weiland Frau Böck das Habt des durchnässten Gatten.

Werden nunmehr in Zukunft die Bürgermeister bei Denkmaleinweihungen erst einmal auf den Soden Probe stehen? An die Einweihung von Krematorien wage ich gleich gar nicht zu denken.

# Für die Mußestunde



## Das arme Rädchen.

Skizze von Frieda Schanz.

Um Kränzchenlich der Frau Obersteuerrat, gerade in der Mitte des großen, gemütlichen Kaffeegartens im stillen Vorort einer größeren Provinzstadt, war die Mitleidwelle ausgegangen.

Nun warf sie ihre Kreise schon über den ganzen Garten hin. Alle Augen sahen empor.

"Ist denn die Mutter nicht da? Eine Mutter — ihr Kind ist im Stiche zu lassen!" — So hatte die Frau Obersteuerrat in weit hörbarer Stimme gerufen, mit der adogenen Artikeln ihres kräftigen Regenschirms nach oben angeind.

Denn oben, weit oben, auf einer dünnen Metallröhre, zwischen zwei der almodischen, großen Laternen, die abends ihre Lichtspalten inmitten der dichten Lindenkrone ausbreiteten, bewegte sich, halb hängend, halb kriechend das bemitleidete, hell umlötigte Wesen.

Mit einem Wehklaut, der den ganzen Zimmers der sprachlosen, nach Ausdruck ringenden Kreatur nach Hilfe in sich barg, schrie es: "Miau! Miau!"

Hörgelekt, langgedehnt. —

Ein weißes Blötzchen reckte sich von seinem lustigen Sirene in unwillkürliche Gedehner lange tastend, liegend nach unten. Dann das andere — dann wieder das erste. — Lockende Hände, ausgebreite Arme stützten sich dem hilfesuchenden Welsen entgegen. Aber selbst der obersteuerliche Schirm, unter den zärtlichsten Doktoren als Stützpunt zum Sprunge gehalten, hatte nicht den geringsten Erfolg.

"Auf eine so unschöne Sache versteht sich eine so winzige Rache nicht!" erklärte die öffentliche Meinung.

Denn immer winziger wurde in den Augen und Herzen der zur Anteilnahme entflammt Kaffeegarteninhaber, das weiße, weiche, schmiegsame kleine Tier, das, je mehr Augen sich nach ihm richteten, um so mehr, lässlicher und hilfsverlangender sein "Miau! Miau!" in den Nachmittagsfrieden herein jammerte.

Eine breitere Sprungfläche müsse der verängstigten Kreatur hingereicht werden, meinte eine von ihrer Wollhäute aufgesprungenen Besserwisserein.

An einem feiner oder elsernen Beine ergriff sie mit energischem Bapp ihren eigenen Gartenstuhl; mit der Kraftigkeit einer jungen Athletin hob sie ihn hoch und:

"Miegel, Miegel, kleines Miegel, mach doch hoppla, noch doch hoppla!" — Lang es in zirpenden, gitternden, von einem leisen Klangecho aus allen Richtungen des Gartens her unterstütztem Überredungstonen.

Das dumme Rädchen! Sah es den Stuhl nicht? Begriff es in der Rachenlinderdummheit nicht den Sinn der Rettungsaktion?

Wieder gingen vorurtheilsvolle Fragen nach, der ihr Kind in so hilfesbedürftigem Kugelalter sich selbst überlassenden Rattenmutter durch die Tischreihen. Von halb und ganz ausgelenkten Tassen hinweg gesellten sich Herren und Damen zu der Rettungsmannschaft. Das Loden, Rufen, Zureden, durch ein immer lässigeres Miauen hell und schrill überdeckt, begann allgemein zu werden. Ein halbwüchsiger Junge Kleiterie mit schöner Gewandtheit bis in die Krone des Lindenbaumes unmittelbar neben der Laternen. Schlank ausgestreckt konnte er von da aus die jammernde Rache gerade erreichen.

"Über was ist das unliebe Tier?"

Mit einem Satz glitt es auf der Eisenstange mindestens einen halben Meter weiter, und nun war auch dieses Hüsunternehmen, das die Aufmerksamkeit des Gartenpublikums inatmloser Spannung gehalten hatte, glatt gescheitert. —

"Eine Feuerleiter!" —

Wer diese neue Idee aufgebracht hatte, — man wußte es nicht.

Mit voller Schwung war die Aufmerksamkeit der Versammelten jetzt nach dem Hauseingange, aus dem das Ende der gehetzten Vetter schon hervorjückte, gerichtet.

Auf die kleine Rache blickte im Augenblick niemand mehr; — mit Ausnahme eines stillen, jungen Mädchens, das in feiner Schneeweiße fast dem Rädchen gleich.

Und dieses junge Mädchen allein sah denn auch deutlich und mit seinem Lächeln, was sich nun begab: —

Mit unendlicher Grazie, Leichtigkeit, Selbstverständlichkeit sprang das Rädchen wild von seinem hohen Aufenthaltsorte herunter auf alle vier weißen Blötzchen.

Unverkennbar, klarlich und sicher wandelte es im grünen Lindenbäumen davon, während unter murmelndem Großteil der alterierten Nachmittagsversammlung die halb herausgezogene Peitsche wieder im Hauseingang verschwand.

## Die Astern.

Von Karl Büttge.

Karlheinz Boderath versicherte es sich selbst allen Ernstes — er war in den Park lustwandeln gegangen ohne jede andere Absicht, als der Stadluft und dem lärmenden Getriebe zu entkommen. — Nun er aber da am Schillerdenkmal die entzückende Wäschengestalt sah, ein Gesicht erblickte, Augen, die ihn in Glut verfehlten . . . da blieb ihm keine andere Wahl, als seiner ursprünglichen Absicht entgegen zu treten . . . und nach lundendlangem abwährenden Verharren auf dem menschenleeren Wege entschlossen auf die Dame in Weiß einzuschreiten.

In leichter, hoheitsvoller Eleganz stand Denkmal während die junge Dame. Unruhig ging ihr Blick in die Runde.

Die trippelnden Schritte und der niederende entzückend blonde Schirm verriet den wundervollen Untergang.

Unter dem gekräuselten, duftend weißen Hut hervor trat ein breit aufleuchtender Blick zu dem heranschreitenden Karlheinz Boderath. — Ein Blick, der Erwartung und Aufforderung sprach . . . ein halbes, verlegenes, heimliche Kleinmädchenhaft lächelndes Lächeln dazu.

Karlheinz Boderath legte sich die notwendigen Schönheiten Worte und ein entsprechendes Lächeln zurecht und traf alle erforderlichen Maßnahmen an Frisur und Haltung des modernen, diastlichen Stockes.

Die weiße Dame senkte den Blick . . . sie schien die Vorbereitungen gemerkt zu haben . . . holden Gesichts stand sie am Denkmal . . . der Schirm verharrte abwartend, regungslos . . . die freie linke Hand strich liebevoll über eine Aste, die am Gürtel befestigt war.

Karlheinz Boderath wunderte die Aste etwas . . . allein, es sollte ihm nicht hindern, das zu tun, was er nach Lage der Sache zu tun gedachte . . . und, da er kein Neuling bei Frauen war, auch mit Schönem Erfolg oft vollbracht hatte!

Er zog den Hut . . . und ein paar Anknüpfungsworte zu sagen war nicht schwer . . .

Die schöne, weiße, junge Dame nickte halbdunkel und lenkte nach dem dichteren Teile des Parks hin.

Auf ihre Aste im Gürtel deutend, sagte sie hier: "Doch Sie sich verleugneten, war aber nicht nett . . ."

Karlheinz Boderath machte ein dummes Gesicht.

"Wiejo?"

"Hatten wir nicht ein Erkennungszeichen verabredet, und waren Sie es nicht, der so ein poetisches vorstülpt?"

Dem Architekten Karlheinz Boderath dämmerte ein Verstehen auf, und die Aste im Gürtel der jungen Dame gewann an Bedeutung in seinen Augen. Doch nicht allein das, es drohte ihm auch gefährlich zu werden! Er mußte versuchen, die Lage gewandt zu seinen Gunsten zu retten . . .

Doch es schien bereits zu spät! Auf sie zugestürzt kam in sichtbare Höhe ein Herrchen . . . klein, schwachlich, mit dürrerem Gesicht . . . Und natürlich eine Aste im Knopfloch!

Der also war es?

Ein rassisches Überlegen des Architekten. Seine Begleiterin hatte den Schmächtigen glücklicherweise noch nicht bemerkt; dazu war sie angesichts der überraschenden Gewandtheit und fesselnden Gesprächigkeit ihres Ritters noch nicht gekommen.

"Wenn es Ihnen recht ist, mein anständiges Fräulein, dann geben wir diesen Weg," sagte dieser rasch und gefrohn und baute sich so vor der jungen Dame auf, daß sie hinter seinem breiten Rücken unmöglich den schmächtigen Asternmann erblicken konnte.

"Warum?" fragte sie verwundert.

"Der Weg ist schöner," behauptete Karlheinz Boderath.

Da trat die Dame, auf den Wunsch ihres Begleiters eingehend, vor . . . und sah das Erkennungszeichen in Gestalt einer melancholisch im Knopfloch des Jünglings baumelnden Aste . . . und da der Zusammenhang nicht allzu schwer zu erkennen war, dämmerte ihr eine leise Ahnung . . .

Prüfend sah sie die beiden Männer an, die sich in Befürchtung vor ihrem kritischen Blick stellten.



In einer Anwandlung von Mitleid wollte sich die weiße Dame von ihrem bisherigen Begleiter ab- und dem edlen, neuerschienenen zuwenden. Doch das spärlich lächelnde, offene Gesicht und die lustig im Zwinkern verharrenden Augen des Architekten hielten sie zurück . . . und sie stellte, um Zeit zu gewinnen und einen Entschluß fassen zu können, die überflüssige Frage:

"Wo Sie sind gar nicht . . . ?"

"Karlheinz Boderath — Architekt aus Berlin . . . ohne Zweifel . . ."

"Rein, nein," lachte das weiße Kleid. "Das nicht . . . aber ein anderer als der, den ich erwartete . . ."

"Das möchte ich nicht ohne weiteres behaupten. Im Gegenteil . . . da Sie mir die Ehre Ihrer Begleitung zuteil werden ließen, im gewissen Sinne Gefallen an mir fanden . . ."

"Aber die Aste sollte zeigen . . ."

"Ich bitte Sie wirklich sehr — was kann eine Aste zeigen? Unser Auge zeigt uns . . . unser Gefühl . . . Wenn ich um eine Aste willen blehergekommen wäre, und ich würde das zubehör zur Aste nicht nach meinem Geschmack . . . ich wähle, daß ich aller Verabredung entgegen nur mein Auge und mein Herz sprechen lassen würde . . ."

Karlheinz Boderath konnte reden!

Doch auch der andere, der Schmächtige mit seinem Anzug nach der vorletzten Mode und den ausgetretenen Stiefeln konnte das Gesicht belügen . . .

Der Dichter — er war ein Dichter, es sei gleich verraten! — trat näher heran, räusperte sich und begann mit einer dünnen, nadelnden Stimme:

"Gnädigstes Fräulein Grete — ich bedauere es so außerordentlich tief, und es ist mir so unendlich leid und peinlich, zu wissen, daß Sie durch mein spätes Erscheinen — ich geste offen . . . in eine Lage gekommen sind, die ärgerlich für Sie und mich sein muß . . ."

Ein Wutblitz traf den statlichen, eleganten Architekten.

"Aber da ich zum Glück noch zur rechten Zeit erschienen bin — und da Sie, wie ich sehe, mein Daxotischen kommen freudig begrüßen, gestatten Sie mir wohl, daß ich Ihnen meinen Arm anleihe und Sie in Sicherheit bringe . . ."

Grete Bergmann hatte sich entschieden.

"Entschuldigen Sie, mein Herr," sagte sie kühl zu dem Dichter, "hier muß ein Vertum Ihrerseits vorliegen. Ich bin nicht die, die Sie vor sich zu haben glauben!"

"Aber ich bitte doch sehr."

"Belästigen Sie bitte meine Braut nicht länger," fuhr sie geworden, der Architekt auf . . . "Ich habe lange genug das Geschwätz angehört . . ."

Er bot Grete Bergmann seinen Arm . . . sie nahm ihn, und das Paar ging rasch davon.

"Wer war denn das?" fragte, als sie in Sicherheit waren, der Architekt. "Ein Musikus . . . ?"

"Nein. Ein Dichter!"

Eine kleine Pause. Dann die schüchterne Frage:

"Schreiben Sie auch Gedichte? Er hat mir schöne Gedichte geschickt . . ."

"Nun, das kommt darauf an. Kleinarbeit ist freilich nicht mein Fall . . . eher bringe ich schon große aufzuhängen, solche mit fünf bis sechs Zeilen. Und für Sie würde ich ein ganz besonderes Aufzähldichten . . . ganz besonders schön am Waldrande . . . mit Garten — Baube . . . Alles, was Sie wünschen, kann mit hineinreden und werden . . ."

Bei Grete Bergmann kam der praktische Sinn der Frau hervor.

"Ehrenwort, Herr Baumeister?"

"Ehrenwort," sagte Karlheinz Boderath und beschloß, nahm die zur Dekoration des Weges die überflüssige am Gürtel des weißen Kleides baumelnde Aste, die ohnehin zerdrückt worden wäre . . .

## Abendlied.

Von Frieda Schanz.

Die Sonnenrose weiden

Auf dunkelblauem Veilchenplan

Es hält der Tag vom Scheiden

Im rothen Dagen lächeln an.

Zwischen zwei ewigen Reichen

Ein Traumeslächlein. — Die Dämmerung fällt.

Von den ruhenden, goldenen Speichen

Strömt Frieden in die Welt!

## Die zwei wilden Kaninchen.

Eine Fabel von Willi Grenzel.

Kein Lüttchen regte sich hell und freundlich, ichien die Sonne. Stille war ringsum in weiter Flur.

Ein wildes Kaninchen lag vor seinem Bau und sonnte sich. Schläpp und saul. Möglic regte es sich auf und spitzte die Ohren. In vollem Saugen kam ein anderes Kaninchen angesetzt, weit hinter ihm ein paar Jagdhunde

"Naun, was ist denn los?" sagte das Kaninchen zu seinem gang erischpisten Gefährten.

"Was los ist?" rief dieses, noch ganz außer Atem. "Siehst du das nicht, daß ein paar Windspiele hinter mir drei sind?"

"Was, Windspiele? Jagdhunde sind es!"

"Sift wohl verrückt! Windspiel ist ein Jagdhund, und Windspiele sind es und bleiben Windspiele."

"Und so stritten sich die zwei Kaninchen herum, ob es Jagdhunde oder Windspiele wären.

Unterdessen waren die Jagdhunde angelangt und würgten die zwei Kaninchen, daß ihnen Hören und Sehen verging. — Und die Moral von der Geschichte?

Gehet es im menschlichen Leben nicht oftmals so, daß man im Streit um Kleinigkeiten die Haupthache vergisst?"

**Seltene Ehrelichkeit.** Der berühmte Maler Mengs war einer der wahrscheinlichsten Menschen, die es je gegeben hat. Widerstandsfrei möge das gewesen. Als Mengs einmal nach Frankreich reiste, wurde er an der Grenze bestellt, ob die vielen mit Juwelen bekleideten Tabakdosen, welche er im Koffer hatte, zum Handel oder zum eigenen Gebrauch bestimmt seien, im letzten Falle wären sie nämlich zollfrei. Die Dosen aber hatte der Künstler von Arbeitern und anderen reichen Leuten zum Geschenk erhalten. "Ich bin kein Kaufmann," antwortete Mengs dem Zollbeamten, ich handle nicht mit Dosen, aber ich kaufen auch nicht, und darum sind sie nicht zu meinem Gebrauche." Der Beamte rebte ihm nach Kräften zu, sie für Gegenstände zum eigenen Gebrauch anzugeben, aber Mengs, der nicht lügen wollte, blieb bei seiner ehrlichen Erklärung, und so wurden die Gegenstände konfisziert. Er hat sie auch nicht zurückfordert, denn eben so wahrscheinlich wie er war, so wenig hämmerte er sich um Reichtümer. Inbessern handelten seine Freunde für ihn, und so wurden ihm dann die wertvollen Dosen wieder zurückgegeben. Obgleich Mengs in schwierigen Jahren seiner Tätigkeit fast eine halbe Million Mark eingenommen hatte, hinterließ er nach seinem Tode kaum so viel, um die Beerdigung aufzubringen.



## \* \* Industrie, Handel, Verkehr \* \*

Dresdner Börse vom 6. August. (Eigener Teil unserer Aufsage wiederholt.) Drabbericht). Tendenz: Unentschieden. Am Aktienmarkt kam auch heute noch eine überwiegend mäßige Tendenz zum Ausdrud. Allgemein blieb starkes Angebot in Handbrieten bestehen. Staatsanleihen waren heute im allgemeinen geringfügig verändert. Wir erwähnen die Erholung von Schuhgebietsscheinen, 2,7-3, den Rückgang der Landeskulturscheine von 5,72 auf 5,45, 8½ prozentige Reichsbanknoten um 0,25 ab. Am Aktienmarkt war zwar eine Verhüllung schaukellen, namentlich, da von auswärts die Tendenzmeldungen sogar eine leichtere Aussäufung erkennen ließen. Kurzmäßig drückte sich die etwas bessere Stimmung hier nur wenig aus, im Gegenteil erfolgten vielfach noch Kursabschüttungen auf Grund alter Aufträge. Am Bankenmarkt stiegen Bank für Brauindustrie durch einen Rückgang von 4 Prozent auf, der in Verbindung steht mit der gestern von uns gekennzeichneten Lage des Braumarktes im allgemeinen. Darmstädter lagen 1%, Deutsche und Berliner Disconto je 1 Prozent zu. Am Maschinenfabrikatienmarkt wurden Sächsische Gußstahl mit 6% zurückgestellt. Potschen um 4%, Schönherr um 3, Elitz und Eicher um je 3% Prozent. Auch sonst ergaben sich noch vielfach kleine Kurzabschüttungen zwischen ½ und 1 Prozent. Rennenswert ist, daß Elbwerte 1 Prozent zurückgewinnen konnten.

### Berliner Devisenmarkt vom 6. August.

Im internationalen Devisenverkehr macht die Abweichung der Frankvaluten sowie der italienischen Lire in möglichem Umfang weitere Fortschritte. Das englische Pfund liegt gegenüber dem Dollar eine Kleinigkeit gestiegen. Die Reichsmark aber in London, Zürich und Amsterdam so gut wie unverändert. Die nordischen Valuten halten ihren geistigen Stand; in ihnen wie auch in den anderen Valutten sind die Umsätze im Berliner Warenauslese nur sehr gering. Der polnische Zloty neigte wieder etwas nach unten. Die Anforderungen an die Reichsbank sind heute etwas erhöht, doch kommen zu Geldbeschaffungsbedürfnissen immer noch erhebliche Devisenbelände heraus. Dollarobligationsanleihen 94,60, Golddollars 4,42, mit 65% zugezettet, Napoleons 16,25, Sovereigns gestrichen.

### Berliner Börsenbericht vom 6. August.

Gegemüber den seitlichen Kurzen der gestrigen Nachbörsen konnte sich das heutige Eröffnungswiveau nicht behaupten, dennoch hielten sich die ersten Notierungen über den offiziellen Schlussjähren des Vorages, da die Spekulation nach der Deroute der letzten zu regeren Gedungsläufen geneigt war. Die Stimmung war daher allgemein zunächst freundlich, wenn auch die Kurze im Vergleich zu ihren vorangegangenen Einbußen hiervorn nur wenig profitierten. Die Sähe für tägliches Geld blieben bei regem Bedarf

10 bis 11 Prozent. Monatsgeld stellte sich nominell 10,5 bis 11,5. Im einzelnen lagen Montanaktien gegenüber den offiziellen Schlussjähren am Mittwoch uneinheitlich. Die Schwankungen betragen nach beiden Seiten bis 1,5 Prozent. Deutsche Ra.i + 1, Albersleben - 1. Chemische Werte tendierten überwiegend freundlicher. Von Elektroaktien Bergmann + 3, Lahmeyer + 3. Von sonstigen Werten waren die Umsätze sehr ruhig bei nur geringfügigen Kursveränderungen. Hervorzuheben sind von den Anfangsschwankungen Ludwig Löwe, die 6 Proz. hergaben. Am Bankenmarkt brödelten einzelne Werte weiter ab, dagegen befestigte sich die Bank für Brauindustrie um 4. Von heimischen Renten Kriegsanleihe 0,200, Schuhgebietsscheine 2,875, Auslandsrenten eher leicht ermäßigt. Späterhin konnten sich die ersten offiziellen Notierungen vielfach noch etwas erhöhen.

### Berliner Preisdienstbericht vom 6. August.

Der Getreidemarkt zeigte heute ziemlich feste Haltung. Für Weizen zeigte sich, besonders aus Mecklenburg, etwas mehr Angebot auf Septemberabladung, für die hierigen Mühlen Restlentanten sind. Im Anschluß an die paar ruhigen, aber weiter festen Depeschen des Auslandes wurden auch in Berlin höhere Preise durchgesetzt. Für Roggen hatten schon gestern Berliner Mühlen höhere Preise bezahlt, auch heute be-

hauptete sich dieser Kurs. Septemberlieferung stellte sich etwas fester, wenn auch nicht im gleichen Maße wie vorherige Abladung. Gerste noch weiter im Geschäft unentwidelt. Hafer ist in greifbarer Ware wenig offeriert und dadurch fest. Für Weizen bestand Vergeht. Die erhöhten Forderungen sind aber nicht immer durchsetzen. Futterartikel ruhig.

### Amtliche Berliner Produktpreise.

Getreide und Dellaaten für 1000 Kilogramm, alles andere für 100 Kilogramm in Reichsmark. Weizen, märk. fest 253 bis 256, Aug. —, Septbr. 263—264, Ott. 266 bis 268, Roggen, märk. fest 191—197, pom. —, Aug. —, Septbr. 204,5—207, Ott. 210,5—211,5, Gerste, festler, Winter- und Futtergerste 100—198, do. neue —, Hafer märk. beh. 228—235, pommer. —, weiztr. —, Aug. —, Septbr. 194, Ott. 200, Mais, festler, waggon, Berlin 216—218, Mai —, Juli —, Weizmehl 33,25—35,50, Roggengemehl 27,50—29,25, Weizenkleie 14,00, Roggenkleie 13,75—13,80, Raps 355 bis 360, Leinfaat —, Viltoriaerbien 27,00 bis 34,00, Kl. Speiserbien 25,00—27,00, Futtererbien 23,00—25,00, Belutschien 23,00 bis 25,00, Aderbohnen —, Widen 26,00—28,00, Lupinen, blaue 11,75—13,25, Lupinen, gelbe 15,00—16,50, Scarella, alte Rapstuchen 16,60—16,80, Leinfleden 23,60—24,00, Trockenfisch 12,00—12,30, Sonnenblumensamen 22,40—22,60, Tofsmelasse 30—70 10,00, Kartoffelflöden 26,00—26,30.



## Sommer-Ausverkauf

nur noch bis 12. August

20% Rabatt  
auf Badewäsche und Sportjacken.

10% Rabatt

auf  
Strümpfe, Handschuhe, Herren-Wäsche,  
Wirkwaren, Kinderartikel, Schürzen usw.  
ausgenommen Garne oder schon im Preise  
ermäßigte Waren

Dresden-A. Marienstraße 1

## Kurort Hartha bei Tharandt Hotel Forsthaus

Sonnabende während der Kurzeit ab 6 Uhr Konzert anschließend Reunion  
Sonntags Konzert anschließend Tanzabende  
Fremdzimmer mit und ohne Dienst, Gesellschafts-, Vereinszimmer. — Gr. Autogarage, Bensinstation, — Neuzeitliche Asphalt-Bundes-Regelbahn —  
Bei. Philipp Lang. Herrnstr. Tharandt 25.

## „Gasthaus Steinbruch“ bei Dippoldiswalde

80 Minuten Waller, dicht am Walde gelegen.  
Ausichtsturm mit herrlichem Fernblick  
Autofreie, ruhige Sommerfrische  
Schattiger Garten — Reparaturterrasse Saal.  
Für Vereinsausflüge besonders empfohlen. —  
Carl Schwind.  
Fernsprecher Dippoldiswalde 130.



## Extra billiges Angebot Freitag, Sonnabend, Montag

Solange Vorrat vorhanden

Damen-Strümpfe, schwarz	0,65
Herren-Socken, grau	0,65
Sport-Serviteurs	0,80
Damen-Schlupfhosen	1,25
Zephir-Blusen	1,95
Einsatz-Hemden	2,75
Männerbarchent-Hemden	2,90
Schlafdecken, grau	2,50
Schmidtsche Strickwolle	1,10

Technik in Preis hergestellt statische Waschkleider, Kasaks, Knabenanzüge

## Carl Paul, Freital-Potsch., Untere Dresdenstraße 36

## Mar Stahl & Co.

Hauptgeschäft: Ind. Mar Stahl  
Freital-Bo., Bernfurz  
Unt. Dresden Freital Str. 487  
Geschäft 1. Stock, Gartengarten, hinter

Ausführung sämtlicher Licht- und Kraftanlagen, sowie Schwachstrom  
Rep. & zweitläufig für Motoren - Heizung usw. von  
Motoren - Bahntrieb-Anlagen

Verkauf von Motoren, Koch- u. Heizapparaten  
Blätterstein, Heizkörper, sowie Glühlampen  
Gigant Metallgießerei. Referenzen erster Güten.

Trauringe 333 Gold  
12 Min.  
Gelegenheitskäufe  
ihren u. Goldwaren  
Brillanten  
Alois Anlauff  
Dresden, Marshallstr. 22

Liliengasse 8  
billiger als im Laden  
Dresden, nahe am Postplatz  
und am See.

Cigaretten  
nur beste Qualitäten für  
verträumte Standarte, 100  
Stück 75, 85, 100, 150,  
200 J. Blätter Segments  
aus für Wiederlaus.  
Johannes Richter  
Dresden, Landhausstr. 8.

10 Pfund Käse  
nur einwandfreie Ware  
(belieb. etwa 3000 Gramm-  
Käsehauser, Institute und  
Bord.) kostenfrei Haus,  
Rathaus:  
Bauernt., Tils. Art. 6,70  
Roter Brotsortenflocke 6,90  
Tilsiter, leh. 9,80  
Gölländer, ff. Ware, 9,80  
Götamer, rote Aug., 10,50  
Emmentaler, pp. 15,50  
Adolf Seufert, Ulrichsholz  
Södergröhdig. u. Import,  
leistungsfähiges Haus  
in Südhofstein.

Solide gebrauchte, neue,  
kreuzsaitige, moderne  
Pianos äußerst preis-  
wert Dresden  
Zollnerstr. 38, Scheumann

## Saison-Ausverkauf Herren-, Damen-, Kinder-, sowie Bettwäsche

bedeutend reduziert  
bis 10. August

Wäschehaus A. Herrmann,  
Dresden, Berberstr. 7

Juwelen, Gold- und Silberwaren

in aparten Mustern

Bestecke in Silber und Alpacca

Trauringe in allen Preislagen  
empfohlen in reicher Auswahl

Juwelier Theodor Scholze

Dresden — Schloßstraße 5b.

## Julius Ronneberger

Dresden, Scheffelstraße 6

Seit über 50 Jahren bei Einkauf von

## \* Möbeln \*

bevorzugt, da größte Auswahl, solide Arbeit, vornehme Formen, niedrige Preise.

Fachmann. Beratung :: Eigene Werkstätten  
Fernsprecher 20756

## Original Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh.



Nach Eingang frischer Transporte stellen wir wieder eine  
große Auswahl  
frischmolkender und  
sofort kalbender Kühe

in bester milchreicher Qualität wirklich vorteilhaft unter günstigen Bedingungen bei uns zum Verkauf.

Schlachtvieh nehmen wir in Zahlung.

Hainsberg Sa.

Fernsprecher 206.

## Emil Kästner & Co.

## Amax

kaufe dann  
stets ein —  
wenn Du vom  
Schmutz befreit  
willst sein.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Gesamtleitung Richard Hommel, Weißb. I. 2.

Gebr. Eichhorn

Indust.-L. Tempelstr. 17  
nahe der Zentralbahn-Station

Massen-Auswahl

Kinderwagen

Promenadenwagen

Klappsporthäfen

Stubenwagen

Kinderstühle u. -Stühle

## Hoco-Motorräder

zu ungewöhnlich günstigen Preisen verkauft

Uhlmann, Dresden, Friedrichstr. 44.

## Knorr Suppenwurst

gibt gute Suppen für billiges Geld.

Wer übernimmt

## Stoffateurarbeiten?

Offeren unter GI. 436 an Zeitungsverlag  
W. Stolle, Freital 1.

Deutschen Dienst-

Honig

gar. rein, Pfd. A 1.—, ausl.

Honig, gar. rein, Pfd. A 1,25

in 5 und 9 Pfd. netto Dose

franco Nachnahme.

Estel,

Imkeri und Honigversand

oberherschweid.

Post Weißer Hirsch.

Martin Walther

Dippoldiswalde. Tel. 100.

□ □ □ □ □

## Heu

kauf zu höchsten Preisen.

Martin Walther

Dippoldiswalde. Tel. 100.